

PRÄSIDIUM  
ZENTRALE ABTEILUNGEN  
LANDESKONSERVATORAT FÜR WIEN  
E-MAIL: wien@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR NIEDERÖSTERREICH  
E-MAIL: noe@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR BURGENLAND  
E-MAIL: burgenland@bda.at  
HOFBURG-SÄULENSTIEGE-SCHWEIZERHOF, 1010 WIEN  
TEL: 01/534 15-0, FAX: 01/534 15-252  
E-MAIL: service@bda.at  
<http://www.bda.at>  
LANDESKONSERVATORAT FÜR KÄRNTEN  
ALTER PLATZ 30, 9020 KLAGENFURT  
TEL: 0463/556 30-0, FAX: 0463/556 30-20  
E-MAIL: kaernten@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR OBERÖSTERREICH  
RAINERSTRASSE 11, 4020 LINZ  
TEL: 0732/66 44 21, FAX: 0732/66 44 21-33  
E-MAIL: ooe@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR SALZBURG  
SIGMUND-HAFFNER-GASSE 8/II, 5020 SALZBURG  
TEL: 0662/84 83 45, FAX: 0662/84 83 45-77  
E-MAIL: salzburg@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR STEIERMARK  
SCHUBERTSTRASSE 73, 8010 GRAZ  
TEL: 0316/36 72 56 BIS 59, FAX: 36 72 56-15  
E-MAIL: steiermark@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR TIROL  
BURGGRABen 31, 6020 INNSBRUCK  
TEL: 0512/58 20 87, 58 29 32, FAX: 0512/58 19 15  
E-MAIL: tirol@bda.at  
LANDESKONSERVATORAT FÜR VORARLBERG  
AMTSPATZ 1, 6900 BREGENZ  
TEL: 05574/421 01, FAX: 05574/421 01-16  
E-MAIL: vorarlberg@bda.at

**BUNDESDENKMALAMT**

*DIPL.-ING. DR. WILHELM GEORG RIZZI*, PRÄSIDENT, E-MAIL: praesident@bda.at

*DR. EVA-MARIA HÖHLE*, GENERALKONSERVATORIN, E-MAIL: generalkonservator@bda.at

## **LEITER DER ABTEILUNGEN DER LANDESKONSERVATORATE DES BUNDESDENMALAMTES „LANDESKONSERVATOREN“**

*DIPL.-ING. FRANZ BUNZL*, LANDESKONSERVATORAT FÜR BURGENLAND, E-MAIL: burgenland@bda.at

*DIPL.-ING. DR. ULRICH HARB*, LANDESKONSERVATORAT FÜR KÄRNTEN, E-MAIL: kaernten@bda.at

*DR. PETER KÖNIG*, LANDESKONSERVATORAT FÜR NIEDERÖSTERREICH, E-MAIL: noe@bda.at

*UNIV.-DOZ. A.O. HSPROF. DR. WILFRIED LIPP*, LANDESKONSERVATORAT FÜR OBERÖSTERREICH  
E-MAIL: ooe@bda.at

*DIPL.-ING. WALTER SCHLEGEL*, LANDESKONSERVATORAT FÜR SALZBURG, E-MAIL: salzburg@bda.at

*DIPL.-ING. DR. FRIEDRICH BOUVIER*, LANDESKONSERVATORAT FÜR STEIERMARK  
E-MAIL: steiermark@bda.at

*DR. FRANZ CARAMELLE*, LANDESKONSERVATORAT FÜR TIROL, E-MAIL: tirol@bda.at

*DR. RENATE MADRITSCH*, LANDESKONSERVATORAT FÜR VORARLBERG, E-MAIL: vorarlberg@bda.at

*DR. BARBARA NEUBAUER*, LANDESKONSERVATORAT FÜR WIEN, E-MAIL: wien@bda.at

## **LEITER DER ZENTRALEN ABTEILUNGEN:**

*DIPL.-ING. NORBERT GAUSS*, ABTEILUNG FÜR ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK,  
E-MAIL: architektur@bda.at

*DR. BRIGITTE FASZBINDER-BRÜCKLER*, AUSFUHRABTEILUNG  
E-MAIL: ausfuhr@bda.at

*DR. CHRISTA FARKA*, ABTEILUNG FÜR BODENDENKMALE, E-MAIL: archaeo@bda.at

*DR. ANDREAS LEHNE*, ABTEILUNG DENKMALVERZEICHNIS, E-MAIL: denkmallisten@bda.at

*UNIV.-DOZ. DR. GEZA HAJÓS*, ABTEILUNG FÜR HISTORISCHE GARTENANLAGEN,  
E-MAIL: garten@bda.at

*LEITUNG UNBESETZT*, ABTEILUNG FÜR INFORMATIONSTECHNOLOGIE, E-MAIL: it@bda.at

*DR. ECKART VANCSA*, ABTEILUNG FÜR INVENTARISATION UND DENKMALFORSCHUNG  
E-MAIL: denkmalforschung@bda.at, fotoarchiv@bda.at

*ING. WALTHER BRAUNEIS*, ABTEILUNG FÜR KLANGDENKMALE, E-MAIL: klangdenkmale@bda.at

*DR. SARÓLTA SCHREDL*, ABTEILUNG FÜR MUSEEN, BIBLIOTHEKEN, E-MAIL: museen@bda.at

*DR. CHRISTIANE LEHNE*, RECHTSABTEILUNG, E-MAIL: recht@bda.at

*DIPL.-ING. KARL NEUBARTH*, ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE  
E-MAIL: mauerbach@bda.at

*HSDOZ. MAG. DR. MANFRED KOLLER*, ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN KUNSTDENKMALE  
E-MAIL: arsenal@bda.at

*DIPL.-ING. RICHARD WITTASEK-DIECKMANN*, ABTEILUNG FÜR TECHNISCHE DENKMALE  
E-MAIL: technik@bda.at

*MAG. ANDREA BÖHM*, PRESSE/ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, E-MAIL: presse@bda.at

Des knappen zur Verfügung stehenden Raumes wegen, stellt dieser Bericht nur einen gekürzten Ausschnitt des Jahresberichtes 2002 der österreichischen Denkmalpflege dar, der in der „Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege“ erscheint. In der Folge werden Denkmalschutzgesetz mit DMSG, Denkmalschutz mit DMS und Bundesdenkmalamt mit BDA abgekürzt.

## DIE ANWENDUNG DES DENKMALSCHUTZGESETZES – RECHTSABTEILUNG

Das DMSG unterscheidet zwischen Privateigentum, welches bescheidmäßig unter DMS gestellt wird (236 sog. §3-Fälle, davon 32 Berufungen dagegen), und Eigentum der öffentlichen Hand und der Kirchen oder Religionsgesellschaften, wo bis zur bescheidmäßigen Bestätigung (86 sog. §2-Fälle, davon 9 Berufungen dagegen) oder aber Feststellung des Gegenteils (101 mal) automatisch die Rechtsvermutung des DMS besteht (Zahlen des Berichtsjahres). Nach der mit 1.1.2000 in Kraft getretenen Novelle zum DMSG bleibt diese Rechtsvermutung nach dem 31.12.2009 nur mehr für solche Objekte aufrecht, die zuvor in einer Verordnung (2002 für 10 politische Bezirke herausgegeben) genannt wurden.

In 16 Fällen wurde der früher bescheidmäßig verfügte DMS wegen Wegfalls der Bedeutung der Denkmale oder Zerstörung derselben behoben (nach der mit 1.1.2000 in Kraft getretenen Novelle zum DMSG ist auch die restlose Zerstörung von Denkmalen bescheidmäßig festzustellen, weshalb mehrere Aufhebungen v.a. in Tirol Häuser betrafen, die bereits vor Jahrzehnten abgebrochen worden sind). Weitere Denkmalschutzaufhebungen betrafen archäologisch untersuchte Bodendenkmale (Fundzonen), v.a. in Niederösterreich.

Weiters wurden 27 Bescheide über gravierende Veränderungen an wichtigen Denkmalen in der Rechtsabteilung konzipiert (davon ein Drittel für Wien), außerdem 13 Verwaltungsstrafanzeigen wegen widerrechtlicher Veränderung von Denkmalen verfasst und je 10 Anträge auf Anordnung von Sicherungsmaßnahmen bzw. Wiederherstellung an die Bezirksverwaltungsbehörden gestellt.

Der Rechtsabteilung obliegt auch die Veranlassung der Ersichtlichmachung (ca. 700) von bescheidmäßigen Unterschutzstellungen im Grundbuch, darunter mehrere Ensembles wie jene von Neufelden und Haslach an der Mühl (OÖ) und der Altstadt von Feldkirch (Vbg), welches allein aus 212 Objekten besteht.

## ABTEILUNG DENKMALVERZEICHNIS

Die Erhebungen zur Bestätigung der vorgenannten Rechtsvermutung des DMS bei öffentlichem Eigentum (§2 DMSG) erfolgen durch die Abteilung Denkmalverzeichnis; der Stand der erlassenen Verordnungen

geht aus den abgebildeten Plänen (Abb. 1) hervor. Ein wichtiges von der Abteilung in Angriff genommenes Vorhaben ist die Verbesserung der Objektdokumentation durch Vereinheitlichung der entsprechenden Datenbanken des BDA. So wurde 2002 die Zusammenführung der von der Abteilung für Informationstechnologie (IT-Abt.) geführten Denkmaldatenbank (die im Wesentlichen Daten über die per Bescheid unter Schutz gestellten Denkmäler enthält) mit der von der Abt. Denkmalverzeichnis erstellten Denkmallistendatenbank vorbereitet. Dabei waren die umfangreiche Revision und Korrektur der Eintragungen notwendig. Die neue vereinheitlichte Datenbank - ab Mitte 2003 im BDA-Netzwerk abrufbar - bietet neben den Möglichkeiten der Text- und Bilddokumentation einschließlich Literatur- und Personenverzeichnis nun auch eine Notizbuchfunktion: Anwender können relevante Erkenntnisse zu den einzelnen Objekten in spezielle Textfelder eintragen, sodass sich mit der Zeit fortlaufende Protokolle ergeben.

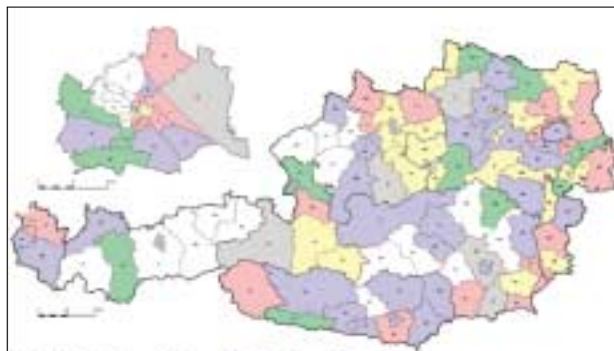


Abb. 1: Übersichtsplan Österreich, aktueller Stand des Projektes

- Erhebung im Gange
- Erhebung abgeschlossen
- IT-Bearbeitung
- rechtsabteilung, Vorbereitung der Verordnung
- Verordnung kundgemacht

## AUSFUHRABTEILUNG

2002 wurden von der Abteilung 745 Ansuchen bearbeitet, darunter zahlreiche befristete Ansuchen von Museen und privaten Sammlungen für Ausstellungsorte innerhalb und außerhalb der EU. Bundesweit wurden 870 Ausfuhransuchen gestellt und bearbeitet, annähernd gleichviel wie im Vorjahr. Wie in den vorangegangenen Jahren wurden die zahlreichen Katalogauktionen in Wien und in den Bundesländern (darunter über 80 Auktionen im Dorotheum, 6 bei den Wiener Kunstauktionen) hinsichtlich eines möglichen Denkmalschutzes und damit verbunden einer Ausfuhrsperrbearbeitet. Ebenso wurden die Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsausstellungen begutachtet.

Insgesamt gab es 22 Unterschutzstellungsverfahren, von denen einige noch nicht abgeschlossen sind, bei anderen ist die Unterschutzstellung bereits in Kraft getreten. Unter DMS gestellt wurden diverse Autographen (u. a. Werke von Zweig, Bernhard, Liszt und

ein Konvolut von Schriften des Physikers Erwin Schrödinger), zahlreiche Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von der Gotik bis ins 20. Jh., eine gotische Madonnen-Skulptur, ein Möbel von J. Hoffmann, das persönliche Reisenecessaire von Kaiser Franz Joseph und ein Konvolut von Gegenständen aus dem Besitz von Kronprinz Rudolf.

Die Ausfuhrdatenbank umfasst derzeit 97.411 Gegenstände. Neben den laufenden Ausfuhransuchen werden auch sämtliche Unterschutzstellungen aufgenommen; allein die „Sammlung Erzherzog Johann“ umfasst beispielsweise über 1000 Einzelobjekte (Aquarelle und Zeichnungen).



Abb. 1: Kaiser Franz Joseph I., Persönliches Reisenecessaire

**Kaiser Franz Joseph I., Persönliches Reisenecessaire, (Abb. 1)**

Dunkelgrüne Saffianledertasche mit Toilette- und Reiseartikeln in eigens angefertigten Lederbehältern und Futteralen, darunter ein klappbarer Standspiegel, 2 große Haarbürsten, 4 zerlegbare Reisekerzenleuchter, diverse Teller, Becher und Glasbehälter, 2 Knopfzieher mit Elfenbeingriff, eine Reiseuhr - alle Silberteile mit graviertem Namenszug „FJ I“ und österreichischer Kaiserkrone sowie Wiener Dianakopfpunze 1872 – 1922. Das im Wiener Dorotheum angebotene Necessaire stammt aus dem persönlichen Besitz des Kaisers und ist im Teilinventar über das Allodvermögen weiland Seiner Majestät des Kaisers angeführt. Es war ein ständiger Begleiter bei seinen zahlreichen Reisen und Jagdaufenthalten, vermutlich auch bei Manövern. Die umfangreiche Ausstattung war auf die speziellen Bedürfnisse des Kaisers ausgerichtet, gibt somit Aufschluss über seine alltäglichen Gewohnheiten und seinen Lebensstil auf Reisen. Bemerkenswert sind die vollständige Ausstattung und der ausgezeichnete Erhaltungszustand. Anlässlich der Versteigerung wurde das

Objekt unter Denkmalschutz gestellt und gelangte in Privatbesitz.

**Friedrich Heinrich Füger, „Apollo unter den Hirten“ (Abb. 2)**

Das Ölgemälde entstand 1794 in Anlehnung an einen Entwurf für den Vorhang des alten Burgtheaters auf dem Michaelerplatz. Die Komposition zeigt Apollo vor einer plastischen Gruppe, Venus und Amor auf hohem Sockel, die Lyra schlagend, vor andächtig lauschenden Musen und Hirten. Im Hintergrund eine Ideallandschaft mit Rundtempel und Wasserfall. Der nach seinem Entwurf ausgeführte Vorhang wurde später in

das neue Burgtheater übertragen und ging im 2. Weltkrieg verloren. Der Vorhang ist in mehreren Innenansichten des Theaters dokumentiert. In der Albertina haben sich eine Reihe von Kompositionszeichnungen von der Hand Fügers erhalten, die als Vorstudien angesehen werden. Eine Kopie des Vorhanges von Waldmüller findet sich in der Österreichischen Galerie. Das gegenständliche Gemälde stammt aus der Sammlung der Fürsten Kinsky und wurde vom Historischen Museum der Stadt Wien erworben.

**Abbildungsnachweis:**

Dorotheum: 1,  
Wr. Kunstauktionen: 2

## AUS DER TÄTIGKEIT DER LANDESKONSERVATORATE

### BURGENLAND

Zur Bewältigung der in der Vergangenheit fast unlösbar scheinenden Erhaltung der monumentalen burgenländischen Schlossbauten wurde von der Denkmalpflege die Taktik der Erhaltungsmaßnahmen in kleinen Schritten entwickelt, die allmählich Ergebnisse zeigt. Vielfach war es nicht der bauliche Zustand der Objekte, der von der Instandsetzung abhielt, sondern die Größe der Baukubatur, sodass Gesamtrestaurierungen von Monumentalbauten nahezu aussichtslos erschienen.

2002 konnte die Restaurierung des Neuen Schlosses in Gattendorf fortgesetzt werden. Auch das ehem. Esterházysschloss in Frauenkirchen wird im Zuge des Ausbaus der Handelsakademie einer Gesamtrestaurierung unterzogen. Mit der Restaurierung von Schloss Deutschkreutz oder der Restaurierung der Westfassade des Großhöfleiner Edelhofes, dem Abschluss der Außenrestaurierung des unteren Edelhofes in Forchtenstein sind weitere Erfolge bei der Erhaltung dieser herausragenden Kulturgüter gelungen. Erfreulich ist die Fortsetzung der Restaurierung an den gefährdeten Außenwandmalereien an der Hochburg von Forchtenstein. Auch die vielfachen Arbeiten im Eisenstädter Schloss sind zu erwähnen, wobei die Restaurierung von Papiertapeten im Rahmen eines EU-Forschungsprogramms erfolgte.

Einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Ensembles stellen Fassadenaktionen dar – durch jährliche Restaurieretappen, wie etwa in Eisenstadt oder Stadtschlaining konnten hervorragende Ergebnisse erzielt werden, sodass sich diese Städte wieder in einem homogenen Erscheinungsbild darstellen. Auch im ländlichen Bereich wie etwa im Kellerviertel von Heiligenbrunn mit seinen Blockkellern und strohgedeckten Dächern konnten die Arbeiten fortgesetzt werden. In zunehmendem Maße wird die Denkmalpflege im Burgenland auch mit Bauten des 20. Jh. befasst (z.B. Außenrestaurierung an der Schule in Sieggaben).

Die sakrale Architektur stellt einen weiteren Schwerpunkt dar: So erfolgten Arbeiten in den Kirchen von Lutzmannsburg, Rechnitz, Baumgarten, Schattendorf, Wulkaprodersdorf und in der Eisenstädter Franziskanerkirche. Ein herausragendes Ereignis ist der Beginn einer seit langem anstehenden Neugestaltung des



Abb. 2: Friedrich Heinrich Füger, „Apollo unter den Hirten“

Eisenstädter Domes. Die Instandsetzung evangelischer (Sakral-) Bauten wurde fortgesetzt (evang. Pfarrkirche in Gols, Turmschule in Schreibersdorf).



Abb. 1: Eisenstadt, Schlosspark, Orangerie, Mittelpavillon

**Eisenstadt, Schloss Esterházy, Schlosspark, Orangerie (Abb. 1)**

Der Park zählt zu den bedeutendsten Landschaftsgärten des frühen 19. Jh. Besonderer Stellenwert kam den Gewächshausanlagen zu, deren Zentrum die Orangerie wegen ihrer reichhaltigen Pflanzensammlungen heimischer und exotischer Herkunft darstellte. Im Rahmen eines EU-Projektes wurde diese nun samt den Außenanlagen einer neuen Nutzung als ein multifunktionales Veranstaltungszentrum zugeführt. Untersuchungen sowie archäologische Grabungen, welche die für die damalige Zeit fortschrittlichen Kanalführungen für die technischen Einrichtungen nachwiesen, waren wichtige Grundlagen für das in mehreren Jahresetappen durchgeführte Projekt. Dabei wurden historische Bezüge wiederhergestellt und gleichzeitig moderne Lösungen ermöglicht. Besonderes Augenmerk wurde auf Detaillösungen, wie Sanierung und Restaurierung

der hölzernen Verglasungen und der Wiederherstellung des historischen Ziegelbodens unter Berücksichtigung des ursprünglichen Niveaus gelegt.



Abb. 2: Podersdorf, Windmühle, innen

**Podersdorf, Windmühle (Abb. 2)**

Die Windmühle wurde zu Beginn des 19. Jh. errichtet. Das heutige Gebäude ist dem Typus der Holländer Windmühlen zuzuordnen. Anfangs als Schrotmühle geplant und erst 1880 für eine Mahlmühle technisch umgerüstet, wurde der Betrieb 1924 eingestellt. In den 70er Jahren erfolgte eine grundlegende Sanierung. 2002 wurden das Schindeldach erneuert und weitere substanzerhaltende Maßnahmen durchgeführt, sodass die letzte Windmühle im Seewinkel noch anschaulich den ehemaligen Arbeitsablauf demonstriert. Eine weitere Windmühle dieser Bauweise existiert nur mehr in Retz (NÖ), sodass es sich hier um ein seltenes Dokument eines ehemals bedeutenden Wirtschaftszweiges handelt.

**Wiesfleck, Weinberg 4, Bauernhof (Abb. 3)**

Der außer Tenne und Stadel gemauerte Vierseithof (1. H. 19. Jh.), der noch die historische erhaltene Raumabfolge der Wohn- und Wirtschaftsbereiche zeigt, wird von einer reich gestalteten Putzschnitffassade bestimmt und präsentiert in einzigartiger Weise die für das südliche Burgenland, insbesondere den Oberwarter Raum, charakteristische bäuerliche Architektur. Der Mörtelschnittdekor zieht sich über die gesamte Straßenfront und weist neben reich gestalteten Fensterrahmen noch unterschiedliche florale Motive auf. Nach der Unterschutzstellung wurde das von Feuchtigkeitsschäden bereits schwer gezeichnete Bauernhaus restauriert. Nach Sanierung der Dächer und

des Arkadenganges konnte 2002 die Fassadenrestaurierung verwirklicht werden. Der Fassadendekor wurde wiederhergestellt, wobei aufgrund alter Fotos und einer gezeichneten Bauaufnahme verlorene oder stark beschädigte Teile der Putzdekoration ergänzt werden konnten.

**Abbildungsnachweis:**

BDA, Oberer: 1, 2  
BDA Archiv: 3

## KÄRNTEN

Im Berichtsjahr erfolgten denkmalpflegerische Maßnahmen unterschiedlicher Art an etwa 340 Objekten. Der Schwerpunkt lag dabei, wie in den Jahren zuvor, auf sakraler Denkmalpflege. Bei Kirchenrestaurierungen betrafen die Arbeiten oft Fresken, da Wandmalereien in Kärnten fast zur Grundausrüstung mittelalterlicher Kirchen gehören. Mit der Restaurierung der spätgotischen Christophorusdarstellung an den Pfarrkirchen von Altenmarkt, Radsberg und Malta sowie den Freskenfreilegungen im Karner von Malta, in der Filiationkirche von Dornbach und in der Ortschaftkapelle Michelhofen gab es überdurchschnittlich viele Freskenrestaurierungen. Bei Außenrestaurierungen wurden in Haidkirchen, St. Martin bei Osterwitz und Tscheltsch farbige historische Dekorsysteme rekonstruiert, in Heiligengeist und Tessendorf der dekorlose Letztzustand belassen. Von den Innenrestaurierungen sind die in den Kirchen von Eberndorf und Reintal hervorzuheben. Die für Kärnten so typischen Steinplattldeckungen an Sakralbauten konnten in Waitschach fortgesetzt sowie in Sörg und Tiffen abgeschlossen werden. Mit Schindeln wurden die Kirchen am Kanzianiberg, in Innerkremis, am Johannesberg, in Korpitsch, in Selesen, in Maria Wörth und in Weitensfeld eingedeckt. An den Burgruinen von Glanegg, Griffen, Hochliebenfels und an der Arnulfsfeste bei Moosburg wurden mit Mauersanierungen dringende konservatorische Maßnahmen gesetzt. Im übrigen profanen Bereich ist der Abschluss der Adaptierungsarbeiten des ehem. Burggrafenhauses von Klagenfurt erwähnenswert. Begonnen wurde die Adaptierung der sog. Burg in Klagenfurt zu einem Museum für Moderne Kunst. Die übrigen Restaurierungen im profanen Bereich erstrecken sich von dem begonnenen Umbau eines Renaissancehauses in Obervellach bis zu den alltäglichen kleineren Sanierungsmaßnahmen, deren denkmalgerechte Ausführung wichtig für das Gesamterscheinungsbild von Objekten ist.



Abb. 3: Weinberg, Bauernhaus, Fassade

**Altenmarkt, Pfarrkirche hl. Aemilian (Abb. 1)**

Westlich von Gurk befindet sich eine gut erhaltene Kirchenanlage mit einer spätgotischen Pfarrkirche, einem Rundkarner, den Resten einer ehem. Wehrmauer, einem nördlich gelegenen barocken Pfarrhof und einem barocken Pfarrstadel. Schon 1996 wurde mit der Dachinstandsetzung am Turm, der

Restaurierung der Turmfassaden und der Steinplattl-Neueindeckung begonnen. 2002 konnte die Gesamtrestaurierung mit der Freilegung einer spätgotischen Christophorusdarstellung abgeschlossen werden. Im Zuge der Restaurierung der S-Fassade wurde ein im 18. Jh. überstrichenes und seit Jahrzehnten bereits gut erkennbares Christophorusfresko, dessen unterer Bereich durch Grabsteine des späten 19. Jh. weitgehend zerstört war, zur Gänze freigelegt und restauriert. Die über die gesamte Höhe der Langhauswand reichende Darstellung zeigt den Riesen unterhalb eines Segmentbogens mit drei Wappen und seitlichen Renaissancepeilern. Sie geht wohl auf Dürers Holzschnitt "Der hl. Christophorus mit dem Vogelflug" (1500/02) zurück.



Abb. 1: Altenmarkt, Pfarrkirche hl. Aemilian



Abb. 2: Dornbach, Fialkirche hl. Katharina, freskierter Altarraum

#### Dornbach, Fialkirche hl. Katharina (Abb. 2)

An einem westlichen Abhang des Maltatales befindet sich die 1461-63 errichtete Kirche. Als Gemeinde im zum UNESCO-Welterbe eingereichten Nationalpark kam Malta in den Genuss einer hohen Subvention aus Mitteln der Rubbellos-Aktion. So konnte die Restaurierung des Innenraumes begonnen werden. Nach dem Abbau des Altares wurden an den beiden Seitenwänden sechs Darstellungen aus der Katharinenlegende mit Inschriftbändern in gotischer Minuskel freigelegt, die vermutlich erstmals bei der Altaaraufstellung und danach öfters überstrichen wurden. Die ursprünglich vorhandene Westwand der Kapelle - an Stelle der jetzigen Triumphbogenöffnung - war ebenfalls freskiert, sodass der derzeitige Zustand kaum die freskale Gesamtausstattung darstellen dürfte. Der für wenige Monate wieder zur Gänze überblickbare Raum mit seiner hervorragenden freskalen Ausstattung wird nach der Komplettierung der Einrichtung mit der Wiederaufstellung des barocken Altars ein völlig anderes Bild des gotischen Innenraumes ergeben.

#### Hochliebenfels, Burgruine Liebenfels (Abb. 3)

Die Burgruine Liebenfels liegt auf einem isolierten Felsplateau und bildet mit den hohen romanischen Bergfriede eine starke Dominante im Landschaftsbild. Große Bereiche der weit ausgedehnte Anlage, in deren Hof wiederholt Burgfeste stattfinden, sind aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Die Burg wurde im 15. und 16. Jh. um einen großen Wohnteil erweitert. Ansichten des

späten 19. und des frühen 20. Jh. zeigen, in welchem erschreckenden Ausmaß der Verfall der nachromanischen Bauteile seither vorangegangen ist. Da auch die beiden so imposanten 28 und 34 Meter hohen romanischen Bergfriede starke Schäden aufwies und die trichterförmigen Signalfenster in der oberen Mauerzone des Ostturmes bereits gefährdet schienen, wurden die Mauerkronen dieser beiden Türme saniert und mit Bleiblech abgedeckt, um zumindest bei diesen wichtigen Bauteilen einen ersten Sanierungsschritt getan zu haben. Es ist zu hoffen, dass diesem weitere Sicherungsmaßnahmen folgen, um dem bedeutenden mittelalterlichen Wehrbau auch als Veranstaltungsort eine Zukunft geben zu können.



Abb. 3: Hochliebenfels, Burgruine Liebenfels, Bergfried

#### Michelhofen, Ortskapelle hl. Josef (Abb. 4)

Als die 1725 errichtete Ortskapelle 1999 unter Denkmalschutz gestellt wurde, konnte man unter abblätternden Stellen bzw. neben der historisierenden Raumbausfassung von 1886 mit Quaderimitationen und barockisierenden Wand- und Gewölbefeldern bereits freskierte Oberflächen und den Stuckdekor der Barockzeit erahnen. Weil die auf einem Felsrücken errichtete Kapelle statische Schäden im Chorbereich aufwies, wurde die geplante bauliche Sicherung mit einer Innenrestaurierung verbunden. Dabei wurden spätbarocke, 1725 datierte Wand- und Gewölbemalereien mit Darstellungen der „Sieben Schmerzen Mariens“, einem Schmerzensmann mit den „Arma Christi“ an den Chorschragen sowie Evangelisten, Propheten und Kirchenväter im Gewölbe gefunden und freigelegt. Der wulstige Rippendekor konnte in der ursprünglichen Art rekonstruiert werden, während die freskierten Gewölbefelder freigelegt, konserviert und retuschiert wurden. Mit der Freilegung der Fresken und der Restaurierung der Ausstattung ist die Kapelle wieder ein Dokument barocker Frömmigkeit und Religiosität von großer lokalhistorischer Bedeutung geworden.



Abb. 4: Michelhofen, Ortschaft hl. Josef, Barockfresken

#### Sörg, Pfarrkirche hl. Martin (Abb. 5)

Am Abhang des Sörger Berges liegt eine spätgotische Wehranlage, von der noch zwei Ecktürme erhalten sind. Innerhalb dieser befindet sich die spätgotische Pfarrkirche hl. Martin und nördlich von ihr ein hoher romanischer, an den



Abb. 5: Sörg, Pfarrkirche hl. Martin, Steinplattldach

Fassaden mit Lisenen gegliederter Turm, der als der Chorturm einer romanischen Kirche angesehen wird. Schon 1997 wurde die Neueindeckung der Pfarrkirche als dringend notwendig erachtet, da Schäden am Steinplattdach bereits zu Folgeschäden im Inneren geführt hatten. 2002 wurden am Kirchendach unterschiedlich große, nach unten spitz zulaufende Platten verlegt, die dem historischen Vorbild folgend, von Streifen mit orthogonalen Platten bandartig gegliedert sind. Diese Dachflächen verleihen der Kirche ein reizvolles Erscheinungsbild, das bei der Neueindeckung beibehalten blieb.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Harb: 1,2,4,5

S. Mayerl: 3

## NIEDERÖSTERREICH

2002 war von der Fortsetzung laufender denkmalpflegerischer Vorhaben, der Arbeit an akuten Fällen sowie durch zahlreiche Um- und Ausbauprojekte gekennzeichnet. Im sakralen Bereich stellen die weiteren Restaurierungsetappen in den Stiften Altenburg, Geras, Herzogenburg und Klosterneuburg Schwerpunkte dar; in Stift Lilienfeld fanden die über Jahre durchgeführten Arbeiten einen Abschluss.

Die umfassende Restaurierung und Neoadaptierung der spätmittelalterlichen „Burg“ in Stift Göttweig ist besonders hervorzuheben, wurde doch in diesem Gebäude die reichhaltige Graphische Sammlung des Stiftes neu untergebracht und ein Institut der Donauuniversität Krems eingerichtet. Im Bereich der kirchlichen Denkmalpflege sind die Innenrestaurierungen der Neuklosterkirche in Wr. Neustadt, der spätgotischen Bürgerspitalskirche in Krems sowie der Kirchen von Traismauer und Kleinengersdorf zu nennen. Außenrestaurierungen erfolgten u.a. an den Kirchen von Traiskirchen und Maria Langegg. Zahlreich waren die Aktivitäten auf dem Sektor der profanen Großbauten. In Schloss Petronell erfolgten weitere Sanierungsschritte und in Schloss Ladendorf wurden wichtige substanzsichernde Maßnahmen durchgeführt. Als erste Restaurierungsetappe sind große Dachteile von Schloss Ebenfurth wiederhergestellt worden; in Schloßhof sind die Vorbereitungen für eine umfassende Wiederherstellung von Schloss, Meierhof und von Schloss Niederweiden angelaufen.

Großen Schaden an der historischen Baumsubstanz verursachte das Hochwasser vom August 2002. Im Kamp- und Kremstal und der südlichen Wachau sind besonders sakrale Bauwerke betroffen, in der nördlichen Wachau die mehr zur Donau hin orientierten Wohngebäude, wie die ehem. aufwändig gestalteten Stiftslesehöfe, aber auch die Gesamtanlage von Schloss Luberegg. Trotz der umfangreichen Hilfestellungen sind die Auswirkungen dieser Katastrophe noch lange nicht behoben; weite Teile der Kulturlandschaft, v.a. das Kamptal, bieten immer noch ein Bild der Verwüstung. Auf administrativer Ebene erfolgte eine flächendeckende Denkmalerhebung im Bezirk Wien-Umgebung und in der Stadt Wr. Neustadt. Die Ensemble-Unterschutzstellung der Altstadt von Krems ist abgeschlossen. Laufend werden bedeutende Einzeldenkmale unter Schutz gestellt und Vorarbeiten für das kommende Arbeitsjahr geleistet.



Abb. 1: Altenburg, Stiftskirche, Orgeljoch

#### Altenburg, Stiftskirche (Abb. 1)

Im Rahmen eines langfristigen Arbeitsprogramms erfolgte 2002 die 1. Baustappe. Sie umfasste die handwerklich anspruchsvolle Neudeckung des Turmhelms, die Sanierung der Turmfassaden und die Restaurierung des Orgeljoches im Kircheninneren. Beim Turmdach war die Kupferdeckung spröde geworden; zahlreiche Reparaturstellen wiesen Risse auf, in die laufend Regenwasser eindrang. Zuletzt vergoldete man einzelne Zierglieder, die Kugel und das Turmkreuz. Im Inneren der Kirche wurde das westliche Joch restauriert. Das 1732-33 von Troger im Gewölbe über der Orgel gemalte Fresko, das die Überführung der Bundeslade durch den harfespielenden König David und das Himmlische Konzert darstellt, ist bis heute unrestauriert geblieben und ein wichtiges Zeugnis für die originale Malweise des Künstlers. Die Maloberfläche wurde gereinigt, der Pilzbefall entfernt und kleine Fehlstellen retuschiert. Bei der Stuckausstattung erfolgte eine Neufassung in Kalktechnik gemäß Befund. Die musizierenden Putti an der Front der Empore wurden in der originalen Glanzstuckfassung wiederhergestellt.

#### Bad Vöslau, Rathaus (Abb. 2)

Die ursprüngliche Waserburg wurde Anf. des 12. Jh. errichtet, im 17. Jh. zum Schloss umgebaut und Anf. des 18. Jh. barock umgestaltet; seit den 70er Jahren wird sie als Rathaus genutzt. Ursprünglich als Fassadensanierung geplant, ergab sich hier nach genauerer Befundaufnahme die Notwendigkeit einer umfassenden Außenrestaurierung mit begleitender Dokumentation und Bauforschung. Im Zuge der Arbeiten kam es zur Klärung der Bauphasen, sodass nach Vorliegen aller Ergebnisse und Unterlagen der bisherige Wissensstand bezüglich Entstehungszeit und Umbau mancher Bauteile zu aktualisieren sein wird.



Abb. 2: Bad Vöslau, Rathaus

#### Drösing, Denkmal Kaiser Josef II. (Abb. 3)

Die vollplastische Gusseisenstatue Kaiser Josefs II. wurde in der Salm'schen Eisengießerei in Mähren gefertigt und 1890 gestiftet. Die Farbfassung war durch Umwelteinflüsse bereits stark geschädigt und bis auf die rote Grundierung abgewittert, sodass sie keinen Korrosionsschutz mehr bot. Die in wenigen Spuren noch vorhandene originale Fassung hatte keine Untergrundhaftung mehr oder war von Eisenkorrosionsprodukten durchsetzt. Der Sockel wies Korrosionsschäden auf, an einigen Stellen fehlten Stücke. Im Zuge der Restaurierung wurden die vorhandenen Fassungen, Altverkitungen und Korrosionsschäden mittels Feinstrahlverfahren



Abb. 3: Drösing, Denkmal Kaiser Josef II.

mechanisch abgenommen, danach wurde an der Außen- und Innenseite der Skulptur eine zweifache Korrosionsschutzgrundierung aufgebracht. Fehlende Teile wurden ergänzt, der Sockelbereich nach Befund schwarz gestrichen, die Schrift blattvergoldet. Im Inneren verstärken nun zusätzliche Edelstahlwinkel die Eckbereiche.



Abb. 4: Stift Göttweig, Alte Burg

dekorativen Malereien des frühen 16. Jh. wurden restauriert; zusammen mit der architektonischen Substanz, in die auch moderne Gestaltungselemente in harmonischer Weise eingebracht wurden, bilden sie einen künstlerischen Höhepunkt.



Abb. 5: Melk, Pfarrkirche, Ölberg, Judasgruppe, wbrd. Rest.

#### Melk, Pfarrkirche, Ölberg (Abb. 5)

Zwischen zwei Strebepfeilern ist in einer rundbogigen Nische eine figurenreiche Ölbergszene dargestellt (bez. 1502 und 1503), eine der künstlerisch bemerkenswertesten spätgotischen Skulpturengruppen Niederösterreichs. Sowohl die vollplastisch gearbeitete Christusfigur, als auch die drei Figuren Petrus, Johannes und Jakobus sind aus weichem Kalksandstein gefertigt und in die Felsenlandschaft integriert. Der Unterbau wurde aus Ziegeln hergestellt und mit Felsen aus Sandsteinelementen verkleidet. Nach Schadensaufnahme und Dokumentation wurde die Restaurierung begonnen. Um die hohe Feuchtigkeits- und Salzbelastung zu mindern, mussten Zellstoffkompressen aufgebracht werden; der Unterbau wurde saniert. Die Abnahme der Überstriche und Zementergänzungen erfolgte im Bereich originaler Farbfassungen mechanisch. Wo keine Polychromie mehr existierte, konnten dunkle Gips- und Russkrusten mittels Laser entfernt werden. Die Festigung der Sandsteinbereiche mit nachfolgender Fehlstellenkittung und monochromer Steinfassung bildete den Abschluss.

#### Stift Göttweig, Restaurierung der Alten Burg (Abb. 4)

An der Südseite des großen Hofes von Stift Göttweig befinden sich umfangreiche Reste der mittelalterlichen Klosterburg. Seit mehreren Jahren bestand seitens des Stiftes die Absicht, diesen Gebäudekomplex zu restaurieren und für eine sachgemäße Aufbewahrung der graphischen Sammlung sowie der Fachbibliothek und ikonographischen Diathek zu adaptieren. Den Beginn machte eine umfangreiche Befundaufnahme. Ein neuer verglaster Eingangsbereich wurde geschaffen und darin eine offene Treppenanlage untergebracht, die beide Obergeschosse miteinander verbindet. An der Westseite konnten durch die Anhebung des Daches und den Einbau eines durchlaufenden Fensterbandes helle Räume mit geeigneten Arbeitsplätzen hergestellt werden. Die im ersten Stockwerk an Wänden und Holzbalkendecken erhaltenen

#### Stein a. d. D., Steiner Landstraße 84, ehem. kaiserliches Mauthaus (Abb. 6)

Das ehem. Mauthaus, ein repräsentativer dreigeschoßiger Bau mit reicher Fassadenmalerei und plastischem Dekor an den Fensterrahmungen ist unter Einbeziehung älterer Teile um 1536 erbaut worden. 2002 wurde ein restauratorischer Befund mit Probearbeit an der Fassade durchgeführt, um den genauen Maßnahmenkatalog und die Kosten zu erheben. Dieser ergab, dass neben der Restaurierung der Wandmalereien die steinernen Fensterrahmungen und Architekturelemente instandzusetzen und entsprechend abzudecken sind, um das Niederschlagswasser von der Fassade schneller wegzuleiten. Die Arbeiten sollen 2003 durchgeführt werden.



Abb. 6: Stein a. d. D., ehem. Mauthaus

#### Zwettl, Hauptplatz 4, Altes Rathaus (Abb. 7)

Das mit seiner Sgraffitofassade künstlerisch bedeutende ehem. Rathaus wurde 1307 erbaut und beherbergt heute die Stadtbücherei und das Stadtmuseum. Im Zuge der Erweiterung des Museums wurde die Sgraffitofassade restauriert. Die Putzsubstanz präsentierte sich zwar in relativ gutem Zustand, aber die Kittungen und Retuschen waren stark abgewittert. Neue Details der figürlichen Darstellungen konnten gefunden und Schriftzüge ergänzt werden. Einen großen Gewinn stellt die wiedergewonnene Farbigkeit des Sgraffitos dar - zu den Sand- und Weißtönen kamen blaugraue Akzente dazu. Parallel liefen die baulichen Arbeiten, die Färbelung der restlichen Fassadenteile, des Turmobergeschoßes und der beiden seitlichen Stützpfiler.



Abb. 7: Zwettl, Altes Rathaus, Detail

#### Abbildungsnachweis:

BDA, LK NÖ: 1,4  
BDA, Hubmann: 2  
J. Weinwurm: 3  
BDA, Zivkovic: 5  
J. Riedel: 6  
R. Wittig: 7

## OBERÖSTERREICH

Bei gleich bleibendem Verhältnis der Förderungen für Restaurierungsmaßnahmen an profanen und sakralen Denkmälern von 60 zu 40 hat sich der Förderungsprozentsatz aufgrund der budgetären Situation auf durchschnittlich unter 10 % verschoben. Das bedeutet, dass denkmalpflegerische Erfordernisse häufig nur erschwert durchsetzbar sind, da finanzielle Unterstützungen im Wesentlichen ein qualitatives Steuerungsmittel sind. Erfreuliche restauratorische Ergebnisse sind unter diesen Umständen daher besonders dort zu erzielen, wo sich die fachliche Unterstützung

der staatlichen Denkmalpflege mit dem kulturellen und finanziellen Engagement der Eigentümer verbindet. Die vorgestellte Auswahl ist dafür beispielgebend.

Zum Arbeitsbereich zählen neben der fachlichen Begleitung von Instandsetzungs- und Restaurierungsvorhaben u.a. die Fortsetzung des Denkmalverzeichnisses (Gebiet nördlich der Donau), die Weiterführung der Unterschutzstellungen, die Beteiligung an diversen Ausstellungen sowie die Mitwirkung an der Welser Messe und der OÖ Ortsbildmesse. Weiters der „Tag des offenen Denkmals“ mit 116 präsentierten Denkmalen und rd. 12.000 Besuchern und die Herausgabe des Periodikums „Denkmalpflege in Oberösterreich“ zusammen mit dem Verein Denkmalpflege in OÖ. Mitgewirkt wurde an der Endredaktion des „Dehio Handbuches Oberösterreich – Mühlviertel“ (Erscheinungstermin Mai 2003).



Abb. 1: Alkoven, Schloss Hartheim, Arkadenhof

**Alkoven, Schloss Hartheim (Abb. 1)**

Das Schlossgebäude wurde um 1600 im Typus eines vierflügeligen Kastells mit vier Ecktürmen, Mittelsturm und Arkadenhof neu errichtet. 2002 wurden die Bau- und Restaurierungsmaßnahmen für die geplante Widmung des Schlosses für die Ausstellung „Wert des Lebens“ in Zusammenhang mit der Neugestaltung der Gedenkstätte für die nationalsozialistische Euthanasieanstalt abgeschlossen. Die Instandsetzung erfolgte nach dem Prinzip der Reparatur, sodass die überlieferten historischen Putze, Fenster, Böden, Dachstühle etc. authentisch erhalten blieben. Einen restauratorischen Schwerpunkt bildete die Konservierung und Präsentation der Fassadenmalereien des Arkadenhofs aus der Zeit um 1600.



Abb. 2: Attersee, Pfarrkirche, Einblick

**Attersee, Pfarrkirche (Abb. 2)**

Die erhöhte gelegene barocke Saalkirche wurde über einem gotischen Bauwerk 1721-28 von J. Pawanger auf Veranlassung von Franz Ferdinand Anton Graf Khevenhüller an Stelle einer Schlosskapelle errichtet. Im Zuge der Innenrestaurierung wurde die Raumschale gemäß Befund in einem einheitlichen durchgehenden Weißton in Sumpfkalktechnik gefärbelt. Einen Schwerpunkt bildete dabei die spätbarocke Stuckmarmororausstattung der Altäre, Portalrahmungen, Oratorien sowie der Kommunionbalustrade. Zu dem umfangreichen Restaurierungsprogramm zählen auch der große Bestand an barocken Leinwandbildern, die Chortüren und die Sakristeieinrichtung aus Holz. Außen erfolgten eine Färbelung im überlieferten Gelbocker-Weiß und eine einfache, moderne Verglasung der Arkadenvorhalle als Witterungsschutz.



Abb. 3: Grein, Schloss Greinburg, Grotte

**Grein, Schloss Greinburg (Abb. 3)**

2002 konnte die Restaurierung des sog. Steinernen Theaters unterhalb des großen Festsaaes abgeschlossen werden. Es handelt sich um eine Sala terrena und eine künstliche Grotte, die um 1630/40 gestaltet wurden. Erstere ist vollständig mit einem Mosaik aus Donaukieseln ausgekleidet, die durch farbig gefasste Linien und Flächen Darstellungen von Wappen, Figuren, Architekturperspektiven und Bäumen bilden. Der anschließende ovale Grottenraum mit Wasserbecken ist mit Kalksinterbrocken, Muscheln und künstlichem Tropfstein aus Stuck und Tonzapfen zu einem Naturimitat verwandelt worden. Durch Materialermüdung und Feuchtigkeitseinwirkung sind Teile verloren gegangen bzw. waren stark absturzgefährdet. Es erfolgten umfangreiche Sicherung, Fixierung und Hinterfüllung sowie entsprechende Ergänzung, die in der Sala terrena eine Vervollständigung der gesamten Mosaikfläche zum Ziel hatte, um die vorgegebene Exaktheit der „künstlichen“ Welt wieder zu gewährleisten. Neben der Reinigung waren entsprechende Retuschen an der farbigen Gestaltung nötig. In der Grotte selbst konnte mit Konservierung und Schließung der Lücken das Auslangen gefunden werden.

**Schönau im Mühlkreis, Ruine Prandegg (Abb. 4)**

Die 1237 erstmals urkundlich erwähnte Burg geriet im 18. Jh. in Verfall und ist heute eine mächtige Burgruine, die aus den gotischen Bauteilen des 14. und 15. Jh. besteht. Das Fehlen kontinuierlicher Erhaltungsmaßnahmen hat zur Gefährdung des Bestands geführt, der ein gefahrloses Begehen der Anlage nicht mehr erlaubte. 1995 wurde der „Burgverein Prandegg“ gegründet, der durch jährliche Arbeitsleistungen von freiwilligen Helfern die Sicherung und Erhaltung der Burgruine gewährleistet. 2002 lag der Schwerpunkt auf Sicherung und Konservierung der am höchsten westlichen Punkt der Anlage gelegenen Erst- oder Kernburg, die durch die Anbringung von Schließen statisch konsolidiert und durch die Ausmauerung von Rissen im Bestand gefestigt wurde. Durch diese Arbeiten sowie die Sicherung von Mauerkronen konnte die Gefahr von Abbrüchen beseitigt werden.



Abb. 4: Schönau, Ruine Prandegg



Abb. 5: Waldhausen, ehem. Stift, W-Fassade

#### Waldhausen, ehem. Stift (Abb. 5)

Aus Anlass der OÖ Landesausstellung 2002 kam es zu einer umfassenden Adaptierung und Instandsetzung der noch bestehenden ursprünglichen Wirtschaftstrakte des ehem. Stiftes, das 1792 aufgehoben und zwischen 1800 und 1810 bis auf die Kirche und die Vorgebäude abgebrochen wurde. Die Adaptierung erfolgte für Zwecke der Pfarre, für Wohneinheiten sowie für die Einrichtung eines Ortsmuseums. Eine wesentliche Aufgabe in der denkmalpflegerischen Abstimmung der Planung lag in dem Bemühen um ein Gleichgewicht zwischen dem einfachen, aber typischen Charakter der überlieferten historischen Bauteile und den erforderlichen neuen Elementen wie einem zusätzlichen modernen Stiegenhaus, Arkadenverglasungen oder Dachbelichtungen. Umfangreiche archäologische Grabungen und Untersuchungen wurden durchgeführt und erfassten den hochmittelalterlichen Ursprung und vor allem die spätgotische Anlage des Stiftes mit Kreuzgang und Konventsgebäuden sowie den Übergang zu der barocken Neuanlage. Das freigelegte Untergeschoß des mittelalterlichen Refektoriums blieb als Ausstellungsraum erhalten und wurde mit einem Schutzbau versehen.



Abb. 6: Wels, Stadtplatz 41, Fassade

#### Wels, Stadtplatz 41 (Abb. 6)

Das ehem. Bürgerhaus weist eine künstlerische Ausstattung des Spätbarock auf. Dazu zählt ebenso die aufwändige Stuckfassade mit ihrem feingliedrigen Fensterdekor wie die Stuckdecken im Inneren und die für Wels sehr typische Ausstattung mit intarsierten Spätbarocktüren. Die neue Zweckwidmung als Medienhaus der OÖ Nachrichten ermöglichte eine Instandsetzung und Restaurierung sowie eine adäquate Nutzung der großzügigen historischen Raumstrukturen. Im Inneren gelang die spektakuläre Entdeckung und Ber-

gung von im Boden versenkten Rotmarmorepitaphien, die als Reste vom aufgelassenen Stadtfriedhof in das Haus gelangt waren und jetzt im Innenhof präsentiert werden. Man konzentrierte sich auf die Freilegung und Fassung der aufwändigen figuralen Stuckdecke im 1. Obergeschoß mit der Darstellung des hl. Johannes Nepomuk sowie auf die Reparatur der Intarsientüren. Im Rahmen der Adaptierung blieben die Erhaltung und Sanierung der alten Bauausstattung und qualitative Ergänzungen maßgebend.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Oberer: 1-6

## SALZBURG

Die vier ausgewählten Beispiele der praktischen Denkmalpflege stehen stellvertretend für die Vielzahl von Denkmalen, deren Restaurierung, Sanierung oder Umbaumaßnahmen im Berichtsjahr zu betreuen waren. Die in den letzten Jahren budgetbedingt

knappen Subventionen werden primär zur Verhinderung von Schäden oder Substanzverlusten für substanzsichernde Rettungs- und Notmaßnahmen verwendet. So wurden zahlreiche absichernde Maßnahmen wie etwa Dachausbesserungen, Entfeuchtungsmaßnahmen, Fixierungen und Festigungsarbeiten an Wandmalereien durchgeführt. Dazu kam die arbeitsintensive Betreuung von Bau- und Veränderungsmaßnahmen an und in Denkmalen, beginnend mit restauratorischen Befundaufnahmen, Planungsvorbesprechungen, über Baubegleitung bis hin zur fachlichen Überprüfung laufender Arbeiten. Diese Arbeiten haben sich wie in den letzten Jahren v.a. auf die großen historischen Denkmal-Ensembles der Städte Salzburg und Hallein konzentriert, aber es wurden darüberhinaus auch zahlreiche Einzeldenkmale wie z.B. Wegkapellen, bäuerliche Objekte, Bürgerhäuser, Burgen, Schlösser, Ruinen mit verschiedenartig gelagerten Problemen betreut. Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich der sakralen Denkmale, wozu der reiche Bestand an Pfarrkirchen, Filialkirchen, historischen Pfarrhöfen und Mesnerhäusern zählt. Hier konnten viele sich über mehrere Jahre hinziehende Projekte abgeschlossen werden. Das Interesse wie auch die hohe Spendenfreudigkeit der Bevölkerung zur Erhaltung und Restaurierung dieser Denkmalkategorie verdienen Dank und Anerkennung.



Abb. 1: Salzburg, Stift St. Peter, Bruderstock, illusionistische Seccomalerei vor und nach Freilegung (Pfeil bezeichnet Ecke der tatsächlichen Türöffnung)

#### Salzburg, Erzabtei St. Peter (Abb. 1)

Das Stift St. Peter zählt zu den bedeutendsten Denkmalanlagen Österreichs. Die Erhaltung des architektonischen Komplexes sowie der reichen künstlerischen Ausstattung stellt für St. Peter selbst einen großen finanziellen Aufwand dar und macht auch regelmäßige Betreuung notwendig. 2002 konzentrierte man sich auf den Bereich des nördlich der Stiftskirche liegenden Bruderstocks und den mittelalterlichen Kreuzgang. Im Zuge des Umbaus des Bruderstocks kam es zu bemerkenswerten Funden, deren Konservierung und Präsentation zahlreiche denkmalpflegerische Fragen aufwarfen. Hervorzuheben ist die als Schauwand konzipierte Freilegung eines Teils der Nordwand der Stiftskirche, die Freilegung einer repräsentativen barocken Wandmalerei, bez. 1726, in Form eines gemalten Prunkportals mit Gitter als symmetrische Ergänzung eines bestehenden Schmiedeeisengitters. Die Restaurierung des mittelalterlichen Teils des Kreuzgangs erfolgte nach intensiver

bauhistorischer Untersuchung und Befundaufnahme. Um den mittelalterlichen Gesamteindruck zu betonen, wurde der gut erhaltene Verputz der spätromanischen Tuffsteingewölbe freigelegt. Außerdem wurde für die Neugestaltung der Gartenfläche im Bereich des mittelalterlichen Kreuzgangs ein Gartenkonzept erstellt.



Abb. 2: Hallein, Pernerinsel, Salinengebäude

#### Hallein, Pernerinsel, Salinenanlage (Abb. 2)

Die Salinenanlage auf der Pernerinsel in Hallein ist 1852 – 1864 nach Plänen von Architekt Franz Ritter von Schwind erbaut worden. Um die ursprünglich vier Sudpfannen waren beidseits große Salzmagazine angeordnet. Beim südlichen Magazinegebäude erfolgte befundgemäß die Färbelung eines der symmetrisch angeordneten Kopfgebäude entsprechend der Fassadengestaltung von 1920. Vorrangig waren die Eindeckung der Dachflächen und die Restaurierung der unterschiedlichen Fassadenmaterialien, wie Stein, Gipsgesimse, Putzflächen sowie die im angrenzenden Bereich angebrachte Baukeramik und die ornamentale Malerei.



Abb. 3: Hallein, Bürgerhaus, Detail

#### Hallein, Schöndorferplatz 16, Bürgerhaus (Abb. 3)

Das kleine Halleiner Altstadtthaus zählte zu den Altstadtobjekten, in die seit Jahrzehnten nichts investiert wurde. Durch einen Besitzerwechsel und mit Hilfe des BDA gelang es, die im Kern spätmittelalterliche Bausubstanz mit den bescheidenen, erhaltenswerten Details denkmalgerecht zu sanieren. Konserviert bzw. restauriert wurden die spätbarocke Fassade, die Fensterkonstruktionen um 1840 sowie der Stuck und die für Hallein typische Einschubdecke, die in Verbindung mit den adäquaten Baumaterialien ein spezifisches Ambiente vermitteln.

#### Thalgau, Enzersbergerstraße 19, Mautmühle, Sager (Abb. 4)

Die erste urkundliche Erwähnung der am Brunnbach gelegenen Mautmühle erfolgte 1587. Die Außenseite des im Bauern aus dem 16. Jh. stammenden Objekts mit Schopfwalmdach wird durch eine künstlerisch aufwändige spätbarocke Putz- und Stuckfassadengliederung (bez. 1789) und barocke Schmiedeeisenkörbe bestimmt. Nach



Abb. 4: Thalgau, Mautmühle

Unterschutzstellung im Jahr 2001 erfolgten eine Neueindeckung sowie die Restaurierung der äußerst desolaten Fassade. Die Stuckornamente wurden gefestigt bzw. ergänzt. Die Färbelung der Fassade erfolgte nach Befund in einem sandigen Umbraton mit grauer Gliederung. Zusätzlich wurden die barocken Schmiedeeisenkörbe, Holztüren und -läden sowie das barocke Marportal instandgesetzt.

#### Abbildungsabweis:

BDA, Adam: 1  
BDA, LK S: 2-4

## STEIERMARK

Die Arbeiten an zwei kulturell und künstlerisch hervorragenden Objekten bildeten im Berichtsjahr Schwerpunkte. Das Mausoleum Kaiser Ferdinands II. sowie der Kalvarienberg in Graz wurden umfassenden, sich über mehrere Jahre erstreckenden Restaurierungsmaßnahmen unterzogen. Auch die Restaurierungsarbeiten an der Mariazeller Basilika fanden am Gnadentaler ihre Fortsetzung. Abgesehen von der hohen Zahl mitbetreuer Kleinstdenkmäler wurden bei 32 sakralen und 69 profanen Denkmälern denkmalpflegerische Maßnahmen durchgeführt. Der Schwerpunkt der listenmäßigen Erhebung der sog. §-3 Denkmale lag in den polit. Bez. Leoben und Weiz, einzelne Erhebungen fanden in den Bezirken Liezen, Knittelfeld und Hartberg statt. Für den polit. Bez. Fürstenfeld wurde die entsprechende Verordnung verlautbart, für den polit. Bez. Radkersburg trat sie 2002 in Kraft. Das Landeskonservatorat ist bei vielen wichtigen steirische Institutionen ständiges Mitglied, so etwa in der Grazer Altstadtsachverständigenkommission oder im Verein „baukultur“, der für gutes Bauen und beispielhafte Restaurierungen die „Geramb-Rose“ verleiht. 2002 wurden die Restaurierungen im Kornmesserhaus in Bruck an der Mur und im Bereich der Wallfahrtskirche Frauenberg bei Admont ausgezeichnet. Lehrveranstaltungen an der Universität und Vorträge waren wesentliche Beiträge, die Zielvorstellungen und Inhalte der Denkmalpflege zu vermitteln. Dies gelang auch im handwerklichen Bereich mit Vorträgen im Rahmen eines Bauhandwerkerseminars. Öffentlichkeitswirksam konnten die Anliegen von Denkmalschutz und Denkmalpflege anlässlich des „Europäischen Tages des Denkmalschutzes“ am Beispiel des historischen Radiosenders Dobl dargestellt werden (s. „Öffentlichkeitsarbeit“). Für 2003 wurde ein Seminar für praktische Denkmalpflege in der Ukraine vorbereitet. Die Teilnahme an der Jahrestagung der Landesdenkmalpfleger in Deutschland und der Besuch der Denkmalpflegemesse in Leipzig boten die Möglichkeit internationalen Erfahrungsaustausches.

#### St. Egidii bei Murau, Filialkirche (Abb. 1)

Ab 1300 erfolgten in der Kirche gotische Änderungen wie das Einziehen von Gewölben oder die Einbringung einer spätgotischen Holzbalkendecke, die ergänzt durch eine spätbarocke Ausstattung - noch heute das Innere prägen. Im Zuge der Innenrestaurierung wurden im Chorgewölbe Originalfassungen freigelegt. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten, zu denen u.a. die Freilegung der Bänke, die Restaurierung von gotischen Wandmalereien, die Festigung der Schablonenmalerei an der Mittelschiffdecke und eine Sanierung des Fußbodens gehörten, zeigte es sich, dass die Gewölbemalereien Bezug auf den zu ihrer Entstehungszeit noch nicht überfassen Hochaltar nehmen, sodass heute ein stimmiges Bild im Altarraum herrscht.



Abb. 1: St. Egidii, Kirche, Einblick



Abb. 2: Graz, Dom, Friedrichskapelle, Neuaufrichtung der „Kreuzigung mit Gedräng“

**Graz, Dom, C. Laib, „Kreuzigung mit Gedräng“ (Abb. 2)**

Die 1457 datierte und signierte „Kreuzigung mit Gedräng“ - ein Hauptwerk des schwäbischen Malers Conrad Laib - ist eines der bedeutendsten spätgotischen Werke der Steiermark, handelt es sich doch um eines der größten spätgotischen Tafelbilder nördlich der Alpen. Aus mehreren Fichtenholzbrettern zusammengesetzt, hing es einem südseitigen Chorfenster gegenüber und war starken klimatischen Belastungen ausgesetzt. Nach Restaurierung

in den BDA-Werkstätten beschloss man, mit der restaurierten Friedrichskapelle einen den klimatischen Anforderungen entsprechenden Raum für das Kunstwerk zu schaffen. Die Zugänglichkeit beschränkt sich auf einen eingangsseitig offenen, in die Kapelle eingestellten Glaskubus, der klimatisch Außen und Innen strikt trennt. Spektakulär gestaltete sich die Einbringung des Bildes, da es keine natürliche Öffnung in erforderlicher Größe gab. Ein Kapellenfenster musste ausgebaut und sein Parapet zu einem schmalen Mauerschlitze geöffnet werden, durch den das Bild eingefädelt wurde.



Abb. 3: Graz, Zisterne, Ansicht der restaurierten Brunnenanlage

**Graz, Schlossberg, Zisterne (Abb. 3)**

Die auf dem Schlossberg befindliche Zisternenanlage wurde von D. dell'Aglio ab 1544 errichtet. Mit 900 m<sup>3</sup> Volumen und 16 m Tiefe ist sie eine der größten derartigen Anlagen. Der Brunnenaufsatz stammt aus jüngerer Zeit. Der Steinkranz ist 1739 datiert; die schmiedeeiserne Brunnenlaube wurde 1897 gefertigt. Die Schmiedeeisenkonstruktion wurde vor Restaurierung befundet. Dabei zeigte sich, dass alle Anstriche mit Leinöl gebunden waren und über der roten Grundierung von Dunkel- über Hellgrün zu Schwarz reichten, wobei die Grünschichten zeitlich nahe der Erbauungszeit der Laube anzusetzen sind.

Nach Zerlegen der großteils vernieteten Laube erfolgte die Sanierung der Metallschäden; nach dem neuerlichen Zusammenbau bekam die schmiedeeiserne Konstruktion einen grünen Ölanstrich.

**Graz, Mausoleum Kaiser Ferdinands II. (Abb. 4)**

1614 war Baubeginn eines der bedeutendsten manieristischen Baudenkmäler Österreichs, des Mausoleums Kaiser Ferdinands II. in Graz. Giovanni Pietro de Pomis platzierte den aus der Katharinenkirche und dem südlich angelegten eigentlichen Mausoleum bestehende Gebäudekomplex neben Dom und Burg. Nach einer letzten Restaurierung aus den Jahren 1956 – 1960 stand eine neuerliche Restaurierung an. Im Zuge der Dachsanierung war

eine Neudeckung nicht nötig, da das originale Deckungsmaterial mit seiner für Graz charakteristischen Patina restauriert werden konnte. Die Stein- und Putzfassaden wurden saniert, die Steinoberflächen gereinigt, gegen biogenen Befall behandelt, gefestigt und in Fehlbereichen ergänzt, die Putzausbesserungen wurden dem Bestand angeglichen. Mit der Färbelung erzielte man außen eine einheitliche Oberflächenwirkung.

**Graz, Äußeres Paulustor (Abb. 5)**

Zwischen 1582 und 1614 als mächtiger dreigeschoßiger Baukörper mit einem kleinen Innenhof erbaut, erhielt das bedeutende Renaissancetor eine triumphbogenartige Rustikagliederung mit einer rundbogigen Durchfahrt und zwei flankierenden Durchgängen, über denen im Jahr 1612 Wappenkartuschen platziert wurden.



Abb. 5: Graz, Äußeres Paulustor

**Abbildungsnachweis:**

BDA, LK St: 1-5

## TIROL

Die Erhaltung der Denkmäler erfordert ihre dauernde Pflege - der Zustand der Denkmäler ist immer wieder zu kontrollieren, Bauschäden sind frühzeitig zu erkennen und Schutzmaßnahmen rechtzeitig zu ergreifen. Auf diese Weise können Kosten gespart und Substanzverluste weitgehend vermieden werden. So gesehen, sind die vielen kleinen, meist unspektakulären, aber zum richtigen Zeitpunkt durchgeführten Arbeitsschritte für die Denkmalpflege wichtiger als die großen Restaurierungen. 2002 erfolgte eine Reihe von Kirchenrestaurierungen, aus denen jene der Filialkirche zum hl. Bartholomäus in Mehrn (mit originaler frühbarocker Ausstattung), der Rokokokirche zum hl. Andreas in Rinn und der historisch interessanten Nazarenerkirche in Walchsee herausragen. Aus kunsthistorischer Sicht bemerkenswert ist die Restaurierung der klassizistischen Pfarrkirche von Reith im Alpbachtal, bei der geschlossenen erhaltene Ausmalung von J. Schöpf freigelegt werden konnte. Die Konservierungsmaßnahmen am bedeutendsten Kunstwerk Tirols, dem Grabmal Kaiser Maximilians in der Innsbrucker Hofkirche, wurden fortgesetzt, mit den Vorbereitungen der großen Innenrestaurierung der Innsbrucker Jesuitenkirche begonnen. Schwerpunkt der profanen Denkmalpflege bildeten wie



Abb. 4: Graz, Mausoleum, Blick auf die Dachlandschaft

immer die Altstädte von Innsbruck, Hall und Rattenberg sowie einige große Einzelprojekte, etwa in Hopfgarten im Brixental (Gasthof Goldene Krone) und Sillian (Gasthof Bernardi).



Abb. 1: Hall, Eugenstraße 4

**Hall in Tirol, Eugenstraße 4 (Abb. 1)**

Der Zustand des im Kern aus dem 15. Jh. stammenden Gebäudes war sehr desolat, das Dach dringend reparaturbedürftig und die Fassaden abgewittert. 2002 wurde mit der Generalsanierung begonnen. Das Krüppelwalmdach erhielt eine Ziegeldeckung; die verrosteten Blechgesimse wurden erneuert. Schwierig war die Instandsetzung bzw. Erneuerung der Verglasungen des ehem. Fuchsateliers. Die Gesamtsanierung des Inneren wurde mit dem Ausbau des bestehenden Dachbodenbereiches für Wohnzwecke begonnen und die technische Infrastruktur verbessert. Die Restaurierung der qualitativ ausgestatteten Wohneinheiten im 1. Obergeschoss sowie des Stiegenhauses erfolgt 2003.



Abb. 2: Kappl, Pfarrkirche, gotischer Taufstein

**Kappl, Pfarrkirche hl. Antonius der Einsiedler (Abb. 2)**

Nach intensiven Vorarbeiten konnte 2001/2002 die Innenrestaurierung der Pfarrkirche durchgeführt werden, die zu den wichtigsten barocken Sakralbauten zählt. Ziel war die Wiederherstellung des barocken Raumkonzeptes. Da das Mauerwerk durch Bodenfeuchte in Mitleidenschaft gezogen war, wurde der Boden abgetragen, was zu einer archäologischen Grabung genutzt wurde. Die Wand- und Gewölbeflächen wurden in Weiß getüncht, der Stuck erhielt befundgemäß eine graublau Fassung. Die Deckengemälde im Langhaus und das Chorbogengemälde wurden gereinigt und retuschiert. Entscheidend für den Gesamteindruck ist auch der im diagonalen Schachbrettverband neu verlegte Boden aus Kramsacher Marmor, der den historistischen Boden

aus ornamental gemusterten Ziegelplatten ersetzte. Restauriert werden mussten auch die gemalten Altarbilder und die Stationsbilder.



Abb. 3: Kirchberg, Wallfahrtskirche, Deckenfresko, Detail

**Kirchberg, Wallfahrtskapelle Unsere Liebe Frau und hl. Anna am Kirchanger (Abb. 3)**

2001 wurde mit der Sanierung der 1765/68 entstandenen Kapelle begonnen. Die 2002 durchgeführten baulichen Maßnahmen betrafen die Aufbringung eines material- und strukturerechten Fassadenputzes, die Neufärbung der Fassade mit Kalkfarbe, den Einbau bleigerahmter Sechseckscheiben in die Fenster, die Erneuerung des schadhafte Sockelputzes im Innenraum und die Abnahme und fachgerechte Wiederverlegung der Natursteinplatten. Das Hauptaugenmerk galt den um 1770 von

M. Kirchner geschaffenen Wand- und Deckenfresken. Der gute Erhaltungszustand erforderte nur eine Reinigung und Retusche.

**Reith i. A., Pfarrkirche hl. Petrus (Abb. 4)**

Die Pfarrkirche zum hl. Petrus ist der größte klassizistische Sakralbau Tirols. Die 2002 durchgeführte Innenrestaurierung verfolgte das Ziel, die Kirche wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Sämtliche Dekorationsmalereien konnten freigelegt und retuschiert, alle figürlichen Fresken gereinigt werden, ebenso die gesamte Altarausstattung. Gesimse und Wände wurden saniert und in den ursprünglichen Tönen in Kalk neu gefärbelt. Notwendige Sanierungsmaßnahmen an den Fenstern, an den Bänken und im Bereich der Emporenaufgänge wurden durchgeführt und die gesamte Installation erneuert.



Abb. 4: Reith i. A., Pfarrkirche, Fresko, Detail

**Stans bei Schwaz, St. Georgenberg, Hohe Brücke (Abb. 5)**

Die Restaurierung der hohen Brücke gehört zu den größten Restaurierungsvorhaben des Jahres 2002. Die im Unterbau gotische, in zwei Bauphasen um 1500 entstandene Bogenbrücke mit massiven Steinpfeilern trägt eine barocke gestelzte hölzerne Fahrbahnkonstruktion mit Dach. Die Brücke konnte für die Restaurierung nach bauhistorischen und restauratorischen Gesichtspunkten untersucht werden, wobei deren Ergebnisse die notwendigen Konzepte lieferten.



Abb. 5: Stans, Hohe Brücke

Es zeigte sich ein guter Zustand. Das Mauerwerk wurde entsprechend dem Verwitterungsgrad nachgefugt, während technisch nicht adäquate Fugenbereiche ausgetauscht wurden. Der Holzaufbau wurde partiell ergänzt; Rückbauten von einfachen Reparaturen der letzten Jahrzehnte wurden vorgenommen. Das Dach erhielt eine neue Deckung mit Lärchenbrettern.

**Abbildungsnachweis:**

- BDA, Jud: 1
- Wiesauer, TKK: 2
- BDA, Rampold: 3
- BDA, Caramelle: 4
- F. Stocher, Kirchenzeitung Innsbruck: 5

**VORARLBERG**

Aktiver und passiver Denkmalschutz, Schutz und Pflege von Einzeldenkmal und Ensemble zählen zu den ständigen Aufgaben und bieten jedes Jahr neue Herausforderungen. Eine Steigerung der Qualität bei Beratung und Ausführung wird dabei angestrebt. Transparenz, Vermarktung und Bürgernähe gewinnen immer mehr an Bedeutung. Tage der offenen Tür, Vorträge, Fachseminare und Ausstellungen transportieren die Anliegen des Denkmalschutzes. Beispiele dafür waren Informationsveranstaltungen in einem

Bregenzerwälderhaus in Schoppernau, im Kraftwerk Andelsbuch und im Gästehaus des Klosters Maria-stern in Gwiggen sowie eine Fensterausstellung in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Vorarlberg im Architekturstudium Dornbirn. Sogar auf der Kirchenmesse Gloria wurden von Firmen und Restauratoren Beispiele der letzten Restaurierungen im Lande anhand von Objekten und Dokumentationen vorgestellt. Eines der Schwerpunktprogramme, die Dokumentation der Maisäßgebiete im Montafon, konnte mit Tafamunt in Zusammenarbeit mit dem Heimatmuseum Schruns und dem Stand Montafon weitergeführt werden. Die Bemühungen der Denkmalpflege und die Möglichkeit von Schulungen für Handwerker in der Kartause Mauerbach haben zu einer fachspezifischen Qualitätssteigerung der Leistungen von Klein- und Mittelbetrieben beigetragen und somit eine Erweiterung und Bereicherung der Aufgabengebiete sowie Ankurbelung dieser Wirtschaftszweige bewirkt.



Abb. 1: Dornbirn, Pfarrkirche

in inhaltlich um die Vermittlung des Erlösungswerkes Jesu Christi geht. Bei der durchgeführten Innenrestaurierung galt es, die künstlerische Ausstattung zu konservieren, deponierte Teile an ihren ursprünglichen Standort zurückzubringen und Fehlstellen zu schließen. Ziel war es, die Geschichte und den Stimmungswert des Denkmals zu bewahren. Erst wenn rein konservatorische Massnahmen nicht ausreichten, wurden restauratorische Arbeitsschritte durchgeführt: Massnahmen an den Malereien, Ergänzung der Sandsteinplatten im Presbyterium, Reinigung der Kirchenluster, Reparatur der Bänke, Ergänzung und Reinigung der Altäre.

**Dornbirn, Hatlerdorf, Pfarrkirche hl. Leopold (Abb. 1)**

Die von E. v. Riedel, dem Hofbaudirektor und Vorstand der Hofbauintendantur der bayerischen Könige, geplante Pfarrkirche hl. Leopold wurde im Münchner Rundbogenstil erbaut. Die Kirche ist eine harmonische Stil-schöpfung im Zusammenspiel von Architektur und Malerei, wobei es



Abb. 3: Bartholomäberg, romanisches Vortragskreuz

Fehlstellen partiell geschlossen. Die bei einer früheren Restaurierung eingesetzten Kreuzschrauben wurden durch vergoldete Rundkopfnägel ersetzt, die Steinimitationen aus Kunstharz belassen. Heute wird eine Kopie des aus dem 2. V. d. 13. Jh. stammenden Kreuzes in der Kirche gezeigt.

**Abbildungsnachweis:**

BDA, LK V: 1-3

## WIEN

Neben den umfangreichen Aufgaben der praktischen Denkmalpflege im Jahr 2002, die nicht nur die Betreuung von profanen Großbauvorhaben und umfangreichen Restaurierungen im sakralen Bereich umfassten, sondern auch viele Kleindenkmäler und Vorstadthäuser, musste im Zusammenhang mit der Ernennung Wiens zum Welterbe auch die Unterschutzstellung des Denkmalbestandes im 1. Bezirk intensiviert werden. Neben der Fertigstellung von Großprojekten, wie dem Museumsquartier wurden umfangreiche Bauvorhaben in Angriff genommen. Dazu zählen die betreuungsintensiven Bauten der ehem. NÖ Landesregierung, die Universität, Umbau und Sanierung der Hochschule für angewandte Kunst sowie die Fortführung der Außenrestaurierungen des Kunst- und des Naturhistorischen Museums, des Burgtheaters, der Oper, des Parlaments und des



Abb. 2: Götzis, Junker Jonas Schlössle

wurden dokumentiert und konserviert. Das Dach deckte man mit dem vorhandenen Ziegelmateriale. An der Südseite wurden Stundenlinien einer Sonnenuhr entdeckt, die eine funktionstüchtige Rekonstruktion ermöglichten. Parallel zu diesen Außenarbeiten erfolgt nun die Innenrestaurierung, die 2003 ihren Abschluss finden wird.

**Bartholomäberg, romanisches Vortragskreuz (Abb. 3)**

Das spätromanische Vortragskreuz gehört zu den qualitativsten und wertvollsten Kleinodien des Landes. 2002 wurde es in den BDA-Werkstätten restauriert. Es erfolgte eine sorgfältige Reinigung, die Wachspasten wurden entfernt, die Ränder der Emailierungen mit Acrylharz gesichert und

**Götzis, Junker Jonas Schlössle (Abb. 2)**

Das Schlösschen (1584) ist ein einzigartiges Beispiel eines herrschaftlichen Anwesens der Renaissancezeit im Bodenseeraum. Untersuchungen durch Bauforscher, Archäologen und Restauratoren ergaben kostbare Details, die nun restauriert werden. Mit den Vorbereitungs- und Planungsarbeiten wurde 2001 begonnen. 2002 konnten die statische Sanierung sowie die Konsolidierung des noch in Resten vorhandenen originalen Kellenputzes erfolgen. Reste der Malereien und Eckquaderungen

Schottenklosters. Im sakralen Bereich wurde die Restaurierung der Peterskirche außen abgeschlossen und innen weitergeführt, die Befundaufnahme der Kirche Am Hof vollendet und die Kuppelrestaurierung der Karlskirche begonnen. Im Palais Liechtenstein konnten die seit dem 19. Jh. nicht mehr sichtbaren Fresken Rottmayrs freigelegt werden. Im Palais Epstein, das für eine neue Nutzung durch das Parlament vorgesehen ist, erfolgte eine umfassende Befundaufnahme. In St. Stephan wurde die Außenrestaurierung fortgesetzt. Analog zu den letzten Jahren legte man auch heuer wesentliches Augenmerk auf den Gemeindebau der Zwischenkriegszeit.



Abb. 1: Staatsoper, Gobelinsaal, Detail

**1., Opernring 2, Kärntner Straße 40, Staatsoper, Gobelinsaal/Gustav-Mahler-Saal (Abb. 1)**

In einem der Ende des 2. Weltkrieges zerstörten Bereiche der Staatsoper entstand nach Plänen von C. Kosak ein repräsentativer Pausensaal, der mit wandfesten Gobelins-Szenen aus der Zauberverflüchtung darstellend – ausgestattet wurde. In den seither nahezu fünf Jahrzehnten war es zu beträchtlicher Verschmutzung der sensiblen Textiloberfläche gekommen, wodurch auch die farbige Erscheinung stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Im Bereich der Türgriffe fanden sich darüber hinaus mechanische Beschädigungen. Für die Reinigung und Restaurierung wurden die in Rahmen an den Wänden montierten Tapiserien abgenommen und der Schmutz an den Vorder- und Rückseiten der Trägerkonstruktion manuell entfernt. Einzelne mechanische Beschädigungen wurden nähtechnisch behandelt. Die an den Türflügeln angebrachten Textilien wurden vor Ort gereinigt. Um die künftige Belastung zu reduzieren, wurde eine zusätzliche Stofflage an der Wandseite befestigt.

**11., Münnichplatz, Pfarrkirche Kaiserebersdorf Hll. Peter und Paul (Abb. 2)**

2002 wurde mit einer umfassenden Innenrestaurierung begonnen, welche die bauliche (Trockenlegungsmaßnahmen) und technische (Elektroinstallation, Beleuchtung, Bankheizung) Sanierung und Restaurierung der historischen Ausstattung und Einrichtung umfasste. Die Langhaus- und Chorwände wurden befundgemäß in Leimfarbentechnik neu gefärbt. Die Dekorationsmalereien im Gewölbe wurden lediglich gereinigt, gefestigt und retuschiert. Im Choranbau wurde die stark



Abb. 2: Pfarrkirche Kaiserebersdorf, Einblick

überstrichene, formal kaum mehr erkennbare Stuckrippe freigelegt, gefestigt, die Fehlstellen ergänzt und gemäß dem originalen Farbbefund neu überfasst. In den BDA-Werkstätten wurden die großformatigen, im Langhaus aufgehängten Bilder des Malers P.Strudel (Hl.Franz Xaver, Hl.Antonius v. Padua, Hl.Sebastian) fachgerecht restauriert.



Abb. 3: Schloss Schönbrunn, Bergl-Zimmer

**13., Schönbrunner Schlossstraße 47, Schloss Schönbrunn, Gisela-Appartements (Abb. 3)**

1999 entschloss man sich zu einer Restaurierung der gartenseitig im Erdgeschoß gelegenen Räume (Gisela-Appartements) und einer Neunutzung als Kindermuseum. Basierend auf einer Bestandaufnahme und nach eingehender Analyse der diversen Schadensbilder erfolgte die Festlegung des Restaurierziels. Als 1. Schritt wurde die Trockenlegung und Entsalzung des Mauerwerkes durch den Einbau einer Bauteilheizung bzw. durch das Aufbringen von Entsalzungskompressen bewerkstelligt. Die illusionistischen Landschaftsmalereien von J. W. Bergl (1773/74) wurden restauriert und lediglich an jenen Stellen, die von früheren Wasserschäden beeinträchtigt worden waren, abgenommen, um das dahinterliegende Mauerwerk zu sanieren. Übermalungen wurden abgenommen, Fehlstellen retuschiert sowie mechanische Beschädigungen ausgebessert. Gereinigt wurden auch die Deckenfresken, sodass sich nun für die drei Räume ein einheitlich helles und luftiges Erscheinungsbild ergibt. Im sog. Rennerzimmer wurde bei Abgrabungen das ursprüngliche, also in die Errichtungszeit unter Fischer von Erlach zurückreichende Fußbodenniveau mit originalem Plattenbelag aufgefunden. Nach Abnahme von Putzschichten an den Wänden kamen Reste des Dekorationssystems in Form von Vorzeichnungen und Putzabdrücken zum Vorschein. Dieser Zustand wurde als Dokument der Frühgeschichte belassen.

**13., Schönbrunner Schlossstraße 47, Schloss Schönbrunn, Blaue Stiege (Abb. 4)**

2002 erfolgte die Restaurierung des Deckenfreskos von S. Ricci (1702/03) und der reich gegliederten Wände im Bereich der Blauen Stiege. Während die Maloberfläche des Freskos großflächig gereinigt wurde, erfolgten Untersuchungen nach frühen blauen Färbungsschichten, die wohl namensgebend gewesen hätten sind. Befundgemäß wurden die Wände in hellblauen Farben gestrichen und somit das historische Erscheinungsbild aus der 2. H. d. 18. Jh. wiederhergestellt. Eine Ausnahme wurde bei dem noch in die Bauzeit Fischer von Erlachs zurückgehenden Stuckdekor in den Fensterleibungen gemacht, der vergoldet war und sich effektiv gegen eine versilberte Grundfläche abgehoben hatte; an einem Fenster wurde dieser prächtige Zustand wiederhergestellt.



Abb. 4: Schloss Schönbrunn, Blaue Stiege, Fresko

**13., Wolfrathplatz 1, Pfarrkirche Ober St. Veit (Abb. 5)**

Nach der Außeninstandsetzung wurde 2002 mit der Restaurierung des Inneren begonnen. Bei den Glanzstuckfiguren und Stuckaturen der vier Seitenaltäre und des Hochaltars wurde die originale Polierweißoberfläche wiederhergestellt. Der an der Architektur der Seitenaltäre aufgebraachte Stuckmarmor war in gutem Zustand, am Hochaltar hingegen wies er zahlreiche Fehlstellen auf, die hinterfüllt und ergänzt werden mussten. Die nach



Abb. 5: Pfarrkirche Ober St. Veit, Hochaltar

Befund wiederhergestellte gemalte graue Rahmung der Seitenaltäre unterstreicht deren besondere künstlerische Qualität. Die barocken Altarbilder unterlagen Klimaschwankungen, die zu Rissen in der Leinwand und zu einer Gefährdung der Malschicht geführt haben. Die Restaurierung umfasste u.a. die Abnahme von Übermalungsschichten, Leinwandreparaturen, das Aufspannen der Bilder auf einen neuen passenden Keilrahmen sowie eine fachgerechte Montage.

**15., Rauchfangkehrergasse 26, = Heinickegasse 1 (Abb. 6)**

1924 wurde A. Brenner im Rahmen eines Pilot-Projekts beauftragt, eine kleine Arbeiterwohnung mit Einbaumöbeln auszustatten. In einer Wohnung ist diese Ausstattung noch komplett erhalten geblieben. Das BDA regte eine museale Nutzung an, die nach umfassender Sanierung und Restaurierung nun als Gemeindebaumuseum umgesetzt wird. Bemerkenswert ist die vollständig erhaltene Einbauküche, die auf kleinstem Raum sämtliche Arbeitsabläufe ermöglicht und als Vorläufer der Frankfurter Küche (1927) gelten kann. Auch die Trennung von Wohn- und Schlafraum durch ein Kastenelement wirkte bahnbrechend. Als praktisch erwiesen sich die in Nischen versenkbaren Klappbetten. Fußböden, Schränke, Schrankwand und Einbauküche wurden konserviert, ein fehlender Gasherd und Blechofen durch entsprechende Geräte aus der Zeit ersetzt, bewegliche Teile der Einrichtung ergänzt. Es ist zu erwarten, dass dieses weltweit einzigartige Museum einer breiten internationalen Öffentlichkeit bekannt werden wird.



Abb. 6: Rauchfangkehrergasse, Einbauküche

**Abbildungsnachweis:**

H. Neugebauer: 1  
BDA Archiv: 2, 3  
Scherzer: 4  
BDA, Neubauer: 5  
BDA, LK-W, Schedivy: 6

## ZENTRALE ABTEILUNGEN

### ABTEILUNG BODENDENKMALE

Nach dem DMSG sind archäologische Funde dem BDA anzuzeigen, das zur Sicherung des ansonsten

unwiederbringlich verlorenen Befundes so genannte Denkmalschutzgrabungen veranlasst – vergleichbar etwa der Dokumentation eines Bauwerkes vor seinem Abbruch. Auch 2002 waren derartige Rettungsgrabungen Schwerpunkt der Arbeit der Abteilung. Neue Gewerbe- und Baugebiete, Materialabbau und der intensive Ausbau von Verkehrswegen erforderten großflächige und unter Zeitdruck stehende Untersuchungen vor den dadurch verursachten Bauvorhaben. Im Unteren Traisental (NÖ) erfolgte eine Ausweitung des Industriegebietes um 85.000 m<sup>2</sup>, der urzeitliche Siedlungen, Gräberfelder der Frühbronzezeit, der Urnenfelderkultur und der Spätantike zum Opfer fielen. Auch in Enns/Lauriacum (OÖ) verursachte der Druck der Bauwirtschaft umfangreiche Rettungsgrabungen. Großflächige Denkmalschutzgrabungen wurden durch Straßen- und Bahnbau verursacht, so etwa im Bereich der Süd-Umfahrung Wien, wo 2000 urzeitliche Siedlungsobjekte und ein awarischer Friedhof aufgedeckt wurden. Bei den Grabungen auf der im Zuge des Ausbaues der Westbahn geplanten Güterzugumfahrung von St. Pölten konnten urzeitliche, römische und frühmittelalterliche Siedlungen sowie ein langobardischer und römischer Friedhof dokumentiert werden. Von den 113 im Berichtsjahr durchgeführten archäologischen Untersuchungen betrafen 40% Objekte des Mittelalters und der Neuzeit. Die durch Umbau- und Sanierungsmaßnahmen verursachten archäologischen Untersuchungen in Kirchen, Klöstern und Burgen haben wichtige Ergebnisse für die mittelalterliche Architektur- und Siedlungsgeschichte erbracht. Darüber hinaus erforderten Bauprojekte und Sanierungen in den historischen Stadtkernen von Horn, Klosterneuburg, Krems, Mautern, Pöchlarn, Traismauer, Tulln, Wr. Neustadt, Enns, Freistadt, Graz, Hall in Tirol, Innsbruck und Wien zahlreiche Grabungen und baubegleitende Untersuchungen. Neben der umfangreichen Grabungstätigkeit wurden 3.496 Interventionsfälle bearbeitet. Im Zuge der archäologischen Landesaufnahme wurde die EDV-mäßige Eingabe der Fundkartei fortgesetzt (dzt. 28.309 Fundplätze).

**Vösendorf (Abb.1)**

Auf der Trasse der geplanten Wiener Südrand Straße (S1) wurde an der Laxenburger Straße ein unbekanntes awarisches Gräberfeld entdeckt. Auf einer Fläche von 15.000 m<sup>2</sup> wurden 650 reich ausgestattete Gräber des 7./8. Jh. n. Chr. untersucht. Hervorzuheben sind mehrere Bestattungen von Männern, denen als Zeichen ihres gehobenen Status



Abb. 1: Vösendorf, awarisches Gräberfeld

neben ihren Waffen (Reflexbögen, Säbel, Streitäxte) und den prächtig gearbeiteten, vergoldeten Gürtelgarnituren ihre aufgeäumten Reitpferde mitgegeben wurden. Ende des 8. Jh. wurden einige Frauen beigelegt, die anhand charakteristischer Trachtbestandteile als Angehörige einer slawischen Bevölkerungsgruppe anzusehen sind. Das 2.250 Objekte umfassende Fundmaterial wird in den Restaurierwerkstätten des BDA restauriert.



Abb. 2: Mauthausen, Grabungsfläche mit Straße und Werkstattbaracke.

**Mauthausen (Abb.2)**

Vor der Errichtung eines neuen Besucherzentrums bei der Gedenkstätte Mauthausen an der SW-Flanke des ehem. Konzentrationslagers wurde das Areal archäologisch untersucht und die Waffenmeisterei direkt an der Außenseite der südwestlichen Lagermauer lokalisiert. Die Fundamentmauern ergaben eine dreiteilige Raumgliederung mit unterkellertem mittlerem Gebäude- teil. Entlang der SW- und NW-Seite der Baracke verlief eine Straße aus kleinformatischen Granitsteinen. Die zweite parallel westlich zur Waffenmeisterei angelegte Baracke war durch einen schmalen Korridor in zwei gleich große Gebäudehälften geteilt. Im Mittelteil dürfte sich ein Sanitär- bzw. Nasszellenbereich befinden haben. Die Begrenzung des Geländes im NW bildete eine an den Hang gebaute Mauer mit Granitsteinverkleidung. Aus einem Anbau an der NO-Ecke konnten zahlreiche Eisenobjekte geborgen werden, ferner Porzellan- geschirr und einige Stahlhelme.



Abb. 3: Graz, Grabungen am Hauptplatz.

**Graz, Innere Stadt, Hauptplatz (Abb. 3)**

Die im Zuge der Neugestaltung des Hauptplatzes erforderlichen großflächigen archäologischen Untersuchungen erbrachten Aufschlüsse über die Bauungsgeschichte. So wurden die Überreste einer Steinverbauung des 13. Jh. über Holzbauten des 12. Jh. aufgedeckt. Auch fand man den ersten

gesicherten archäologischen Nachweis für das frühmittelalterliche Graz des 11. Jh. Das Ende der Bürgerhäuser mit ihren Hof- und Wirtschaftstrakten scheint im frühen 15. Jh. nach einer Brandkatastrophe gekommen zu sein. Der große Hauptplatz entstand erst nach der endgültigen Schleifung der Bauten und der Planierung des Schuttes. Das umfangreiche Fundmaterial wird im BDA gereinigt, geordnet und gesichtet; wertvollere Objekte wurden restauriert.

**Dölsach, Pfarrkirche (Abb.4)**

Im Zuge der Restaurierung der Kirche wurde eine archäologische Grabung notwendig, die wichtige Aufschlüsse zur frühen Kirchengeschichte des Ortes brachte. Die Nähe zur Römerstadt Aguntum und das Patrozinium des hl. Martin waren Indizien für eine frühmittelalterliche Gründung (8.-10. Jh.). Der älteste fassbare Kirchenbau (datiert in das 10. Jh.) war eine kleine Saalkirche mit Apsis und einem Estrich auf Steinrollierung, welcher das frühmittelalterliche Gräberfeld überbaute. Diese erste Steinkirche wurde bis auf die Grundmauern abgerissen und durch eine Saalkirche mit rechteckigem Chor mit Apsis ersetzt (aufgrund von Münzfunden Datierung ins 13. Jh.). Anf. d. 16. Jh. wurden ein gotischer Polygonalchor angebaut, ein Gewölbe eingezogen und dabei der Saal in Hauptschiff und Seitenschiff geteilt. 1763 erweiterte man die Kirche und barockisierte den Chor.



Abb. 4: Dölsach, Pfarrkirche, Baubefunde im Chor und vorderen Bereich des Kirchenschiffs.

**Abbildungsnachweis:**

BDA, Bodendenkmale: 1-4

**ABTEILUNG FÜR HISTORISCHE GARTENANLAGEN**

2002 wurde an der seit der Novelle 1999 zum DMSG möglich gewordenen Unterschutzstellung der 56 im Gesetz aufgelisteten historischen Gärten und Parkanlagen weitergearbeitet. Anzumerken ist, dass in diesen Fällen die Zustimmung des Eigentümers zur Unterschutzstellung erforderlich ist. Fachgutachten über den Schlosspark von Klessheim (S), den Schloßpark Matzen in Brixlegg (T) und den Garten der ehem. Villa Skywa-Primavesi (W) wurden fertiggestellt. Der Abschluss des Unterschutzstellungsverfahrens für diese Objekte ist 2003 zu erwarten. Eingeleitet wurde das Verfahren für den Wiener Stadtpark samt Kinderpark und für den Schlosspark Matzen. Beauftragt wurden wissenschaftliche Parkpflegewerke als Grundlage für die künftigen Unterschutzstellungen und Konzepte für historische Freiräume, die einen integrierenden Bestandteil von baulichen Denkmalsamantanlagen bilden. Erstellt bzw. abgeschlossen wurden Parkpflegewerke für Klein Wetzdorf (NÖ) – ein Teilbereich des sog. Englischen Gartens wird für die NÖ Landesausstellung restauriert, für den Schlosspark Pottendorf (NÖ), für die Linzer Bauernberganlagen, deren Unterschutzstellung für 2003 vorgesehen ist,

und der 1. Band für den barocken Schwarzenberggarten in Wien. Kleinere Konzepte für architektonische Freiräume wie die Stiftshöfe in St. Peter (S), Stams (T) und den architektonisch gestalteten barocken Hofbereich des Schlosses Mühlbach am Manhartsberg (NÖ) wurden durchgeführt.



Abb. 1: Parkpflegewerk Schloss Pottendorf, Titelseite

#### Projekt Schlosspark Pottendorf (Abb. 1)

Für den Schlosspark, eine der im DMSG aufgezählten Anlagen, wurde ein Parkpflegewerk erarbeitet. Der Park ist neben dem großteils zerstörten Schloss ein Werk des französischen Architekten Ch. Moreau aus dem frühen 19. Jh. Dieses ehemals berühmte gartenkünstlerische Werk, das bis zum 2. Weltkrieg in einem guten Zustand existierte, ist heute verwildert. Neue und aufschlussreiche Quellen wurden aufgefunden und der ursprüngliche Bestand Südwest-Garten, Schlossinsel, Wieseninsel, Waldinsel, Nordgarten und Großer Teich sowie Randbereiche analysiert und bewertet sowie Massenberechnungen und Kostenschätzungen durchgeführt.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Hajós: 1

## ABTEILUNG TECHNISCHE DENKMALE

Die Tätigkeit der österreichweit zuständigen Abteilung konzentrierte sich einerseits auf die eigenständige Betreuung von Restaurierungen und Sanierungen inkl. Erteilung von Bewilligungen für Veränderungen, andererseits auf die Abwicklung von Subventionsverfahren, die Zusammenarbeit mit den Landeskonservatoraten bei diversen Sanierungsvorhaben, die Bearbeitung von Unterschutzstellungs-

anträgen und Gutachten sowie auf die Mitarbeit bei Erstellung des Denkmalverzeichnisses. Weiters wurden zahlreiche Anfragen über Denkmalwürdigkeit, Sanierungstechniken, Umbau- bzw. Nutzungsmöglichkeiten bearbeitet und das Welterbe Semmeringbahn betreut. Der Europäische Tag des Denkmalschutzes fand in Österreich unter dem Motto „Technische Denkmale“ statt und ermöglichte der Öffentlichkeit die kostenlose Besichtigung dieser Objekte unter fachkundiger Führung (s. „Öffentlichkeitsarbeit“).

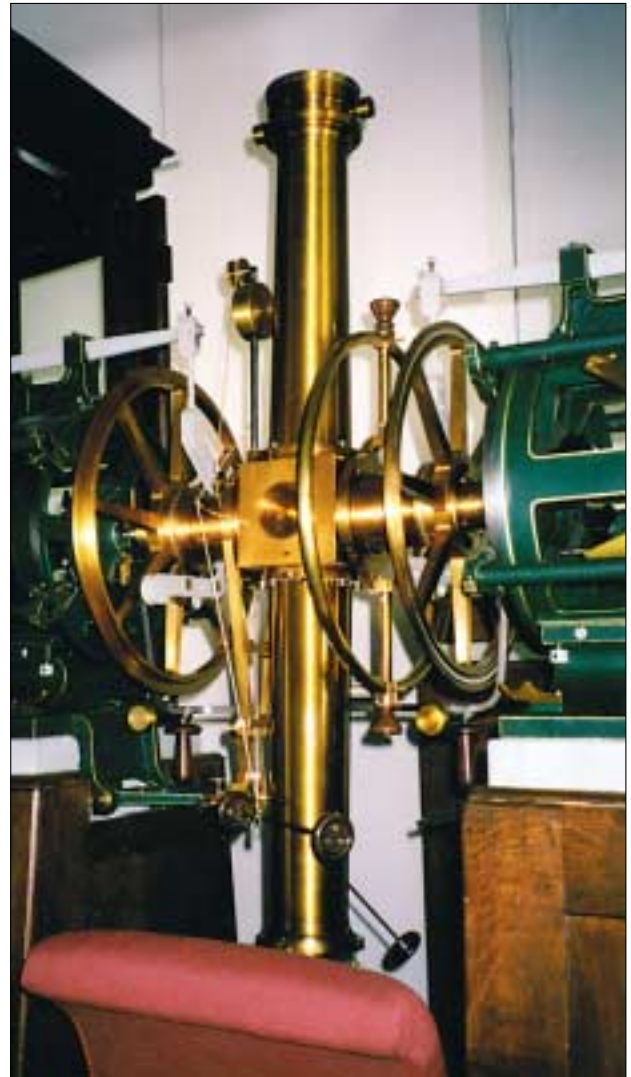


Abb. 1: Kuffner-Sternwarte, Meridiankreis, nach Restaurierung

#### Wien 16., Johann Staud-Straße 10, Kuffner-Sternwarte (Abb. 1)

Die Sternwarte wurde 1884-86 nach Plänen des Architekten F. v. Neumann jr. für den Brauereibesitzer Moritz von Kuffner als reichgegliederter Gebäudekomplex in Backsteinbauweise über kreuzförmigem Grundriss errichtet. Die Bausubstanz wurde 1990-93 grundlegend restauriert, die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten an den astronomischen Geräten – Refraktor, Helio- meter, Vertikal- und Meridiankreis (Mechanik der Fa. Repsold/Hamburg und Linsen der Fa. Steinheil/München) – erfolgten 1994-2002. Dieser lange Zeitraum war nötig, um sowohl die feinmechanischen Belange als auch die restauratorischen Maßnahmen durchführen zu können. Das auch im Europäischen Raum vielfach beachtete Projekt rechtfertigte den Einsatz entsprechender Finanzmittel, wodurch die Sternwarte wieder ihrer ursprünglichen Verwendung zugeführt werden konnte.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Techn. Denkmale: 1

## ABTEILUNG MUSEEN, BIBLIOTHEKEN

Der Abteilung begutachtet Subventionsansuchen mittels Sachverständigengutachten und führt entsprechenden Fachberatung durch. Die Beurteilung erfolgt nach klaren Förderungsrichtlinien. Die vielfältige Aufgabenstellung spiegelt die Vielfalt der österreichischen Museumslandschaft wider. Ziel der Abteilung ist eine Verbesserung von Qualität und Quantität der bundesweit zu betreuenden öffentlichen Sammlungen, Museen und Bibliotheken. Ein wesentliches Anliegen ist die Erhaltung des beweglichen kulturellen Erbes. Die fachliche Betreuung des musealen Kulturgutes umfasst die Inventarisierung und Dokumentation der Bestände, Fragen einer zeitgemäßen Museumsgestaltung, Ausstellungspräsentation und Vermittlung. Bundesweit besteht bei vielen musealen Institutionen Nachholbedarf bezüglich konservatorischer und denkmalpflegerischer Fragen.



Abb. 1: Perchtoldsdorf, Hugo Wolf-Museum

### Perchtoldsdorf (NÖ), Hugo Wolf-Museum (Abb. 1)

Das Museum beherbergt die unter Denkmalschutz stehende Hugo Wolf-Sammlung und hat sich zur Aufgabe gemacht, das Wissen zum musikalischen Schaffen Hugo Wolfs zu erschließen und zu verbreiten. Aus Anlass des 100. Todestages wurde ein neues Ausstellungskonzept entwickelt. Im Zentrum des Museums liegt das Arbeitszimmer, die Schauräume dokumentieren das Schaffen Hugo Wolfs. Das Ergebnis ist eine didaktisch gestaltete Musikgedenkstätte, die nicht nur über den Komponisten informiert, sondern auch das inhaltliche, optische und akustische Rezeptionsvermögen des Besuchers anspricht. Die Anregung des BDA zu einem audiovisuellen System für die Vermittlung der musikalischen Inhalte ist eine Facette des Museumskonzeptes.

#### Abbildungsnachweis:

H. Strohmayer: 1

## ABTEILUNG INVENTARISATION UND DENKMALFORSCHUNG

Die Abteilung hat die Aufgabe, den österreichischen Denkmalbestand zu erfassen, zu erforschen, zu inventarisieren, zu dokumentieren und zu publizieren. Die wichtigsten Publikationen bzw. Dokumentationen sind:

## PUBLIKATIONEN

### Dehio-Handbuch „Die Kunstdenkmäler Österreichs“

Mit der Endredaktion des Bandes Linz, der Drucklegung der Bände „Oberösterreich – Mühlviertel“, „Niederösterreich – südlich der Donau“ (2 Teile) und „Wien - 1. Bezirk“ geht die seit 1976 erfolgte Neubearbeitung (bis auf „Oberösterreich – südlich der Donau“) dieser flächendeckenden Bestandsaufnahme aller Denkmäler Österreichs von künstlerischer, historischer und kultureller Bedeutung ihrer Fertigstellung entgegen.



Abb. 1: Dehio-Handbuch, Oberösterreich - Mühlviertel

### Österreichische Kunsttopographie

ist das große wissenschaftliche Inventar, von dem bisher 55 Bände erschienen sind. Derzeit befindet sich der Band „Bez. Oberpullendorf, Bgld.“ in Endredaktion, die Bände „Bez. Neusiedl am See, Bgld.“, „Bez. Lienz/Osttirol“ und „Graz, 2., 3. und 4. Bez.“ sind in Bearbeitung.

### Corpus-Publikationen

In Bearbeitung sind der Corpus Vitrearum Medii Aevi „Band 4: Salzburg, Tirol und Vorarlberg“, „Band 5: Steiermark, 2. Teil“ und „Band 7: Kärnten“ (begleitend zu laufenden Restaurierungen) sowie der Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien „Band 3: Burgenland“. Erschienen ist „Band 2: E. Lanc, Die mittelalterlichen Wandmalereien in der Steiermark“.

### Amtsperiodika

Von der Österreichischen Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege sind die Hefte 3/2001 (Tätigkeitsbericht 2000), 4/2001 und 1/2002 (Tätigkeitsbericht 2001) erschienen, in Bearbeitung befinden sich die Hefte 2/3 und 4/2002.

### DOKUMENTATIONEN UND LAUFENDE AGENDEN

Fotodokumentation des österreichischen Denkmälerbestandes und Restaurierungsdokumentation.

### Spezialkarteien

Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs, Kartei der Wiener Grabdenkmäler u.a.

### Laufende Agenden

Wissenschaftliche Anfragen, Fotoansuchen, fachliche Unterstützung der Landeskonservatorate und fachliche Betreuung im In- und Ausland.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Schidlo: 1

## ABTEILUNG ARCHITEKTUR UND BAUTECHNIK

Die in vielfältiger Weise zwischen Theorie und Praxis verflochtenen Aktivitäten verteilen sich auf vier Themenkreise.

### Bildmessung und Bauaufnahmen (Referat für Photogrammetrie)

Es wurden 180 Plattenpaare belichtet, 50 Aufnahmen entzerrt und unter Verwendung von 31 Bildpaaren 7 Strichauswertungen angefertigt.

Herausgegriffen seien drei Beispiele:

Leogang (S), Pfarrkirche hl. Leonhard, Deckenfresko

Semmering (NÖ), Carolus-Denkmal

Thunau am Kamp (NÖ), Burgruine

Händische Vermessungen größeren Umfangs erfolgten u.a. in

Bleiburg (K), Schloss

Mäder (V), Alte Schulstraße 1

Schwarzenberg (V), Haus Nr. 482

### Projekte im Sinne der Erhaltung und denkmalgerechten Nutzung historischer Bausubstanz

Charakteristische Beispiele hierfür sind:

Strobl (S), Haus Nr. 84, Deutschvilla, Umbauplanung

Waidhofen/Thaya (NÖ), Katastralgemeinde Kleineberharts Nr. 18, Sixmühle, Alternativvorschlag zum Umbau

Wels (OÖ), Maria Theresia-Straße 33-35, Herminenhof, Baualterplan

Wien 4., Favoritenstraße 2, Regulierung der Erdgeschoßzone

Wien 4., Waaggasse 4, ehem. Palais Colloredo, Erhöhung des Stiegenländers

Wien 14., Baumgartner Höhe 1, Kirche am Steinhof, Befundung des technischen Aufbaues am Südfenster mit Konstruktionszeichnungen

Wien 15., Rosinagasse 4, Amtshaus für den 15. Bezirk, Rekonstruktion bzw. Adaptierung der Hoffenster-Bestandsanalyse

Wien 18., Türkenschanzstraße 17 -

Sternwartestraße 77, Universitätssternwarte, Erhöhung der Brüstungen im Hauptstiegenhaus  
Wien 23., Endresstraße 18, ehem. Klavierfabrik Partart, Adaptierungsvorschläge

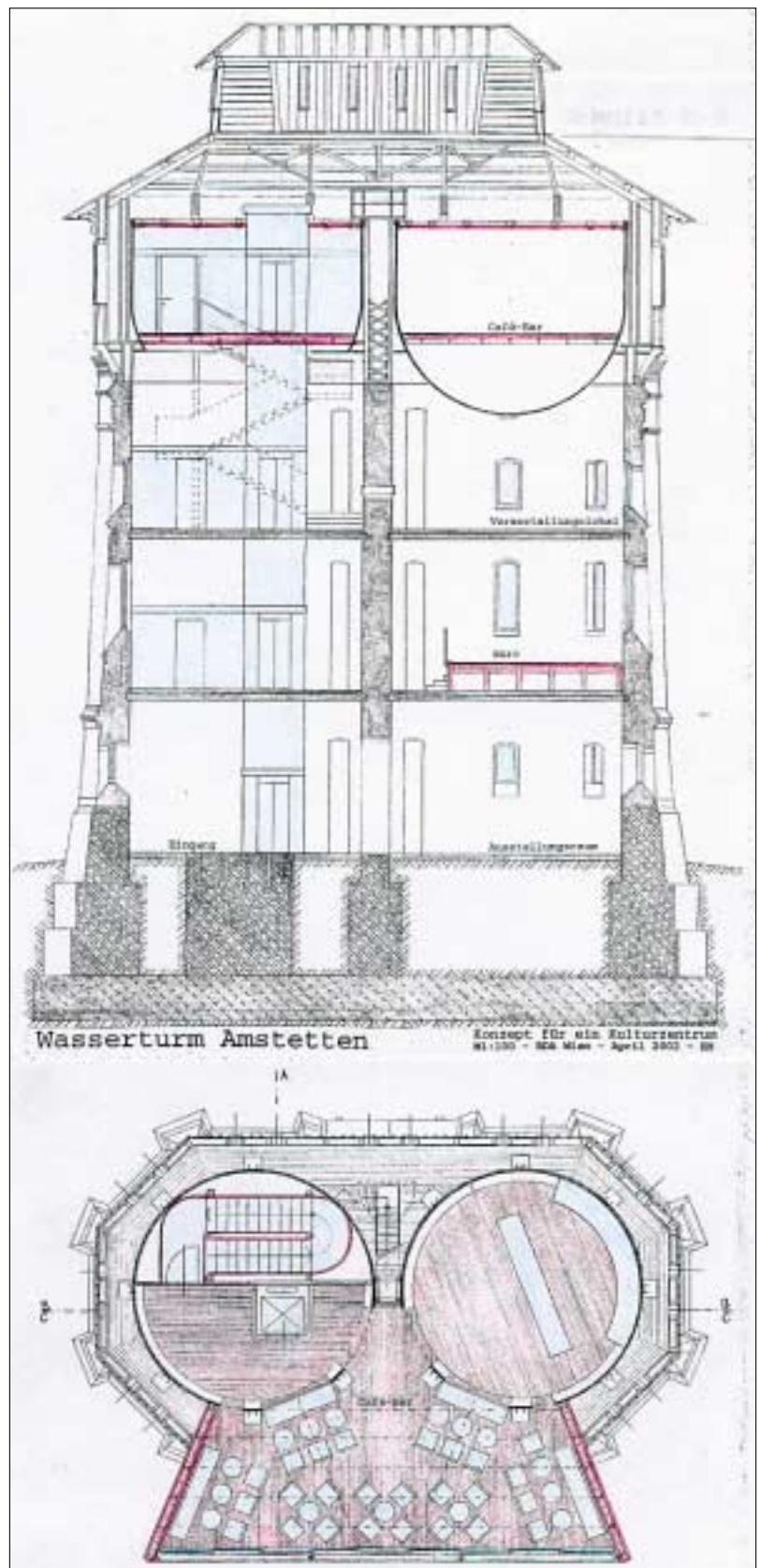


Abb. 1: Amstetten, Wasserturm, Grundriss und Querschnitt

**Amstetten (NÖ), Eggersdorfer Straße 27, Wasserturm, Projekt (Abb. 1)**

Der im Grundriss längspolygonale, viergeschoßige Rohziegelbau (1898) hat mit schmalen, hohen Fenstern und Pilastern gegliederte Fassaden und ist von einem hölzernen Aufbau mit zweistufigem Dach bekrönt, der die beiden hochgelagerten, zylindrischen eisernen Wasserbehälter beherbergt. Zuletzt als Funkstation der Bundesbahnen in Gebrauch, soll dieses Denkmal des Industriezeitalters nunmehr eine kulturelle Nutzung unter Einbeziehung gastronomischer Aspekte bekommen. Bei dem ausgearbeiteten Revitalisierungsprojekt (Ausstellungsräume, Büros, Veranstaltungsort, Kaffeehaus) würden die technischen Einrichtungen im Inneren erhalten bleiben. Lediglich ein auskragender Bauteil im obersten Geschoß und eine zusätzliche Treppe ließen erkennen, dass dieses Wahrzeichen eine neue Funktion gefunden hat.

**Arbeiten zu den in Vorbereitung befindlichen BDA-Publikationen**

Vermessen und Reinzeichnen zahlreicher Objekte für die in Bearbeitung stehenden Dehio-Handbücher und die Österreichische Kunsttopographie.

**Abbildungsnachweis:**

BDA, Architektur u. Bautechnik: 1

**ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN  
KUNSTDENKMALE – ARSENAL**

Durch den Einsatz aller verfügbaren Ressourcen konnte trotz Schwierigkeiten der Leistungsumfang in den einzelnen Arbeitsbereichen gehalten werden. Dies war nur durch die Verdopplung der Bundesmittel durch projektbezogen organisierte Fremdmittel möglich. Begonnen wurde mit der Restaurierung und arbeitstechnischen Verbesserung der Großateliers für Stein- und Holzkonservierung. Forciert wurden 2002 die Mitarbeit an aktuellen Großprojekten der Landeskonservatoren im Bereich Steinkonservierung (Wiener Ringstraße u.a.) und bei Gesamtausschreibungen von Kirchengestaltungen (Schwerpunkt barocke Altarbilder) und Einzeldenkmälern (Wien, Pestsäule). Die Konservierungsforschung wurde mit Schwerpunkt auf Stein-, Wandmalerei- und Gemäldekonservierung fortgesetzt. Auf der 1. internationalen Fachtagung zur Technologie und Restaurierung barocker Wandmalerei (200 Teilnehmer aus 12 Ländern) im März 2002 wurden aktuelle Forschungen und Restaurierungen in Österreich erstmals im internationalen Zusammenhang präsentiert. Im Einsatz von freiberuflichen RestauratorInnen wird die Zusammenarbeit mit der nachwachsenden Generation ausgeweitet. Dazu tragen auch Lehrtätigkeiten an den beiden Wiener Kunstakademien in den Bereichen Stein- und Gemäldekonservierung bei. Ebenso verstärken die zur Mitarbeit eingeladenen und betreuten RestaurierpraktikantInnen aus Österreich und drei anderen Ländern die bestehenden Fachkontakte.

**RESTAURIERTÄTIGKEIT**

2002 wurden die Restaurierungen von 78 Kunstwerken fertiggestellt und 4 Außenarbeiten in 3 Bundesländern durchgeführt. Ferner haben die Amtsrestauratoren 65 Fachgutachten und Projektkonzepte für die Landeskonservatoren erstellt. Für diese Arbeiten wurden mit 35 Restauratoren aus Österreich und der EU insgesamt 77 Werkverträge abgeschlossen.

**Architektur**

Beratungstätigkeit und Untersuchungen erfolgten für große Fassadenprojekte in Wien (Kunst- und Naturhistorisches Museum, Universität, Burgtheater), Graz (Mausoleum) und Salzburg (Dom). Dazu kommen weitere Untersuchungen zur Fassadenpolychromie und Stuckdekoration (Herzogenburg, Wien, St. Stephan und Universität).

**Steinskulpturen**

Umfangreiche Beratungen erfolgten für die barocken Parkfiguren der Schlösser Leopoldskron und Kleßheim in Salzburg und zahlreiche Wiener Steinfassaden. Ein Programm mit Ortsuntersuchungen betraf die Kontrolle früherer Steinkonservierungen zur Überprüfung und Verbesserung der Konservierungsmethoden (gotische Steinportale in Kärnten, Kalvarienberg in Lilienfeld, Pfarrkirche Schöngrabern, NÖ). Die Schwerpunkte der Atelierarbeiten betrafen spätgotische Ölberggruppen mit Originalpolychromie (Wien, St. Stephan; Eisenstadt, Dom). Gotische und barocke Steinepitaphe der Wiener Minoritenkirche und barocke Attika- und Parkfiguren wurden ebenfalls bearbeitet.

**Wandmalerei**

Die 2001 begonnene Nachrestaurierung abgenommener und übertragener Wandmalereien (Neidhartbilder aus Tirol und Faistauerfresken aus dem Salzburger Festspielhaus) wurde abgeschlossen. Gutachten und Laborhilfe konzentrierten sich auf aktuelle Fassadenmalereien (Krems, Freistadt, Forchtenstein) und auf barocke Deckenmalereien.

**Gemälde**

Die Arbeiten an Tafelbildern für die spätgotischen Flügelaltäre aus St. Stephan (Wien), Braunau (OÖ) und Pöggstall (NÖ) wurden fortgesetzt bzw. abgeschlossen, wobei die letzten beiden auf Ausstellungen in Wien und Linz gezeigt wurden. Im Zuge von langfristigen Innenrestaurierungen wurden Gemälde von A. Bellucci und P. Strudel (Stiftskirche Klosterneuburg), von P. Strudel (Pfarrkirchen Kaiserebersdorf und Wien 18.), von F. Leicher und F. A. Maulbertsch (Wien 4. und 21. Bez.), von M. Altomonte und A. Janssens (Wiener Salesianerinnenkirche) und 2 neu entdeckte Supraportenbilder von P. Troger (Wien, Paulanerkirche) bearbeitet. Dabei kamen unterschiedliche, verbesserte Konservierungsmethoden zum Einsatz.

**Polychrome Skulptur**

Mehrjährige Projektarbeiten an Flügelaltären aus Wien St. Stephan, Braunau, Pöggstall und Magdalensberg (K) wurden weitergeführt. Dazu kamen Altarflügel aus Saalfelden (S). Die Hochwasserkatastrophe im August 2002 erforderte Besichtigungen, Klimakontrollen und Übernahmen gefährdeter Objekte aus den Pfarrkirchen Zöbing (NÖ) und Pesenbach (OÖ). Schwerpunktmäßige Arbeiten wurden zur

Polychromie gotischer Steinskulpturen (Ölberggruppen) begonnen. Von den gefassten Barockskulpturen ist die mit Goldimitation ausgeführte Musterarbeit für den Hochaltar in Georgenberg bei Kuchl (S) hervorzuheben.

### Textilien

Mit zwei bemalten Wandbehängen wurde die Konservierung der Barockausstattung der ehem. Stiftskirche Garsten (OÖ) fortgesetzt. Dazu kamen Paramente aus der Wiener Karlskirche, der Pfarrkirche Mauerbach (NÖ) und ein barockes Lederantependium aus Georgenberg (S).

### Möbel, Holzeinrichtungen

Für die restaurierten Flügelaltäre, Tafelgemälde und Skulpturen wurde die nötige Holzkonservierung vorgenommen. Das barocke Chorgestühl aus Nussholz der Franziskanerkirche Eisenstadt wurde fertig restauriert und mit Plänen für die Wiederaufstellung retourniert. Zahlreiche Montagefahrten betrafen barocke Altargemälde in Wien und NÖ und neu gefundene Glasgemälde in St. Wolfgang/Weitra (NÖ).

### Metall- und sonstige Objekte

Die Arbeiten an den gotischen Sakramentshausgittern aus Haimburg (K) wurden fortgesetzt und eine barocke Kirchentüre mit reichen Metallbeschlägen aus Loretto (B) neu übernommen. Abgeschlossen wurden die Musterrestaurierungen für Bronze­teile des Renaissancebrunnens im Grazer Landhauhof.

### Bodenfunde und Glasgemälde

wurden gemeinsam mit den Abt. Bodendenkmale und Denkmalforschung bearbeitet.

### Fortbildung und Forschung

Insgesamt wurden 4 Restaurierpraktikanten aus Österreich und 3 aus Deutschland, Rumänien und der Türkei betreut. Im Rahmen von Lehraufträgen fanden Vorlesungen an 4 Wiener Universitäten statt. Neben einer Fachtagung erfolgten Beiträge zu 3 Fortbildungskursen in Mauerbach und auf 7 internationalen Fachkongressen im Ausland. Das Spektrum der Arbeiten umfasste die Fortsetzung der Arbeiten zu historischen Maltechniken und Steinkonservierung, die Beteiligung am Forschungsprojekt COST (Anwendung von Lasertechniken), die Evaluierung des Einsatzes organischer Lösungsmittel in Relation von Wirkung und Toxizität sowie von Steinkonservierungen der letzten 20 Jahre sowie die Weiterentwicklung der Prüfmetho­den zum Bohrhärte­widerstand und zur Ultraschallmessung gemeinsam mit der TU-Wien.

### NATURWISSENSCHAFTLICHES LABOR

2002 wurden 918 Proben bearbeitet. Einen Schwerpunkt bildeten Untersuchungen zu den laufenden Restaurierungen großer barocker Wandmalereizyklen. Dazu wurde eine Schrift über den Einsatz von

Ammoniumkarbonat verfasst sowie eine Studie über Stärke als Füllstoff und Farblackträger in Malschichten des 15. – 18. Jh. publiziert.

### AUSSTELLUNGEN

Die Ergebnisse oft langjähriger Restaurierprojekte konnten auf 3 Ausstellungen in Wien und Linz gezeigt werden. Die Themen betrafen spätgotische Flügelaltäre aus Kärnten und NÖ, gotische Glasgemälde und die Brautruhen der Paola Gonzaga. Zur Präsentation des restaurierten Neidhartgrabes bei St. Stephan in Wien wurde bei dem öffentlich aufgeführten Sterzinger Neidhartspiel mitgewirkt.

### AMTSHILFE UND OSTHILFE

Für 4 Museen in Österreich wurde Hilfestellung für Restaurierprojekte und Sicherstellung gefährdeter Kunstwerke geleistet. Schadensuntersuchungen wurden für Restaurierprobleme in Temeswar (Rumänien), Klanjec (Kroatien) und Ochrid (Mazedonien) durchgeführt sowie Stipendiaten aus Rumänien und der Türkei betreut.

### RESTAURIERBEISPIELE



Abb. 1: Mühlbachl, Neidhartzyklus

#### Mühlbachl (T), Burg Trautson, Neidhartzyklus (Abb. 1)

1999 gelangten die auf einer Südtiroler Burg verwahrten Wandmalereien aus der 1945 zerstörten Burg Trautson südlich von Matri am Brenner wieder nach Österreich. Unter den 1946 abgenommenen und auf Leinwand übertragenen Fragmenten zeigt ein vielfiguriger Wandfries mehrere Szenen der Neidhartdichtungen über seine Kämpfe mit den dummen Bauern (fr. 15. Jh.). Die aufgrund der Umstände stark gefährdeten Malereien wurden in mehrstufigen Arbeitsprozessen konserviert. Nun präsentiert sich die Malerei mit ihren Spruchbändern deutlich erkennbarer als zuvor. Dies betrifft v.a. die abgebildeten Szenen „Veilchenschwank“ und „Neidhart im Weinfass“. Angesichts der geringen Bestände an profanen Wandmalereien aus dieser Zeit und dem schlechten Erhaltungszustand der übrigen Neidhartbilder ist der Zyklus einzigartiges Zeugnis ritterlicher Unterhaltung im Spätmittelalter.

#### Pöggstall (NÖ), Pfarrkirche, Passionsaltar (Abb. 2)

Der Mischzustand des Altares mit der Pöggstaller Mondsichelmadonna im Schrein ging auf Eingriffe um 1840 zurück. Auf Grund einer genauen Untersuchung und Restaurierung zeigt der Altar nun den Zustand des 17. Jh. Damals war die Predella verändert und die gotischen Rankenmalereien der Rückseiten mit smaltblauem Anstrich bedeckt worden. Die Abdrücke im Pressbrokatvorhang des Schreinhintergrundes zeigen, dass die Kreuzigungsgruppe genau in den Schrein passte und nur ein kleines

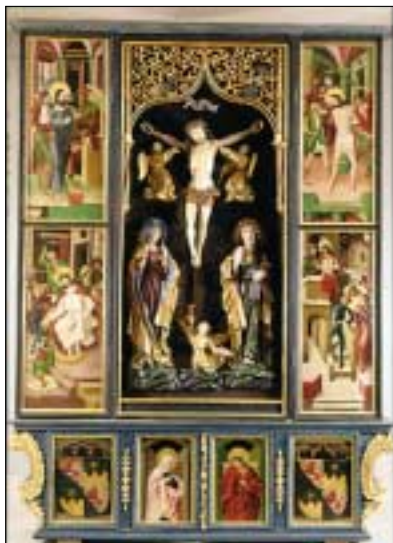


Abb. 2: Pöggstall, Passionsaltar



Abb. 3: Lambach, Benediktinerstift, Hausaltar von Matthias Wallbaum



Abb. 4: Wien, Paulanerkirche, Kreuzkapelle: „Christus als Gärtner“ von Paul Troger, 1744

Sockelzwischenstück für die richtige Höhenposition ergänzt werden musste. Während die Flügelmalereien gut erhalten waren, benötigte die Konservierung, Freilegung und Retusche der Schreinitische und der Kreuzigungsgruppe ein aussergewöhnliches Arbeitspensum (4000 Arbeitsstunden). Mit seinen 14 Flügelbildern und 6 Skulpturen veranschaulicht der Pöggstaller Passionsaltar aus der Zeit um 1490 jetzt wieder die Kunst der Spätgotik.

#### Lambach (OÖ), Benediktinerstift, Hausaltar (Abb. 3)

1659 konnte Abt Placidus einen Hausaltar aus Ebenholzimitation mit Silberreliefs zur Passion und Auferstehung Christi erwerben, der um 1630 in der Augsburger Werkstatt des M. Wallbaum entstanden ist. Nach früheren Restaurierungen wies das Objekt mehrere Brüche der Holzteile, eine gerunzelte Überlackierung der Schwarzfassung, fleckig dunkel oxydierte Silberreliefs, verbogene und neu genagelte Silberornamente und stark verschmutzten dunkelroten Samt hinter dem Hauptrelief auf. Etliche Rahmenprofile und auch viele Ornamente fehlten. Nach Abnahme der Metallteile wurden diese mit Reduktionsbädern aufgehellt, nachgereinigt und auf die polierten Glanzgrade frottiert, Deformationen ausgerichtet und alles mit dünnem Silberschutzlack überzogen. Im Holzträger wurden alle Brüche saniert, gemäß Befund die unterste Schwarzfassung freigelegt und alle Ausbrüche gekittet, retuschiert und auf Halbglanz gefirnisst. Nach Reinigung des roten Samtes wurden die zahlreichen Silberteile wieder mit vorhandenen bzw. neu angefertigten Silberstiften montiert.

#### Wien 4., Paulanerkirche, Kreuzkapelle, Christus als Gärtner (Abb. 4)

2002 wurde die Kreuzkapelle mit ihrem Barockaltar restauriert. Dabei konnten die beiden in die Stuckmarmorwände eingelassenen hochovalen Seitenbilder über den Durchgängen bei der Konservierung als Werke von Troger erkannt werden, bestätigt durch den Signaturfund „P. Troger 1744“ auf dem Frohnleichnamsbild. Die Bildoberfläche wurde gesichert und der verschmutzte, stark nachgedunkelte Firnis abgenommen. Die Retusche konnte sich auf wenige Fehlstellen v.a. im Randbereich beschränken. Somit lässt sich auch die Ausstattung der ganzen Kapelle um 1740 datieren, zeigen doch die Supraporten Trogers reifen Stil analog zu Ovalbildern Trogers in der Empore der Melker Stiftskirche.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Rest.wkst. Kunstdenkmale: 1-4

## ABTEILUNG RESTAURIERWERKSTÄTTEN BAUDENKMALPFLEGE – KARTAUSE MAUERBACH

Die Kartause Mauerbach beherbergt nicht nur die Abteilung, sondern ist auch bevorzugtes Lehr- und Versuchsobjekt der Baudenkmalpflege. Die Abteilung dient v.a. dem Informationstransfer – so wurde 2002 ein BDA-Weiterbildungsseminar zum Thema „Neue Materialien und Verfahren und deren Anwendbarkeit in der Praxis“ durchgeführt. Denkmalpflegekurse für das Handwerk boten Gelegenheit, auf die Vorstellungen der Berufsebenen einzugehen. Insgesamt wurden 26 Kurse mit 480 Teilnehmern abgehalten. Schwerpunkt waren die von der Praxis geforderten Kurse für Maler und Maurer, da hier der größte Informationsbedarf besteht. Die Grund- und Aufbaukurse werden für eine Vielzahl von Berufen angeboten; so sind die Veranstaltungen „Eisenarbeiten in der Denkmalpflege“ sowie die neu eingeführten Ziselierkurse besonders gefragt. Weiteres zentrales Anliegen ist die Anhebung der Qualität im Bereich der Stuckrestaurierung. Im Rahmen eines dreiwöchigen Seminars wurde das Verständnis für technische und künstlerische Besonderheit historischer Stuckausstattungen anhand praktischer Arbeiten demonstriert. Es konnte etwa gezeigt werden, dass Stuckdecken trotz Hausschwammbefall bei entsprechend sorgfältiger Planung und Durchführung der technischen Instandsetzung in ihrem wertvollen Bestand erhalten werden können.

Bei den statischen Sanierungen wurde ein in Mauerbach entwickeltes Verfahren zur Gebäudesicherung angewendet. Mit geringem Eingriff in die Bausubstanz können mittels spezieller Kunstharzmörtel die erforderlichen Zugkräfte in die gefährdeten Bauteile eingeleitet werden. Weitergeführt wurde das mehrjährig konzipierte Projekt „Limeworks“, das Gelegenheit bot, die österreichische Geschichte der Kalkgewinnung aufzuarbeiten und die historische Entwicklung des Kalkbrandes in den seltenen erhaltenen Beispielen zu dokumentieren. Ausgehend von dem umfangreichen Abschlussbericht des Projektes wurde ein Experimentalofen errichtet und Brennen und Löschen des Kalkes vorgeführt. Große Beachtung fand auch das Seminar zum Thema Kirchentemperierung. Neben Vor- und Nachteilen einzelner Methoden konnte festgestellt werden, dass für einzelne Funktionen wie Befinden der Besucher bzw. Funktionsfähigkeit von Organen unterschiedliche Anforderungen nötig sind, die intensive Vorausplanungen erfordern. Zusammen mit der TU-Wien und der Geologischen Bundesanstalt wurde eine EDV-mäßige Dokumentation der in Österreich bis 1880 verwendeten Bau- und Dekorsteine erarbeitet. Parallel dazu erfolgten Sanierungsmaßnahmen in der Kartause. So konnten die Bauarbeiten an Schüttkasten und Stadl im Herbst 2002 abgeschlossen werden – zwei Gebäudeteile, die heute bereits von der Abt. Bodendenkmale als Zentraldepot für Fundgut verwendet werden.



Abb. 1: Kalkofen, Feuerloch

#### Kalkofen (Abb. 1)

Dieser Ofen ist eine Kombination von traditionellen bäuerlichen Schachtofen und römischen Öfen mit langem Feuerraum und ermöglicht höhere Temperaturen und somit sparsamen Umgang mit Brennmaterial. Als Rohmaterial wurde ein Kalkstein aus der Gegend um Mauerbach verwendet. Dieses historisch belegte Baumaterial weist Anteile an Silizium- und Aluminiumverbindungen auf. Der mit Kalkstein hergestellte Branntkalk wirkt hydraulisch. Bei einer Brenndauer von 80 Stunden, kam es innerhalb der ersten 8 Stunden zu einer Trocknung der Kalksteinfüllung und einer Temperatur bis zu 600° C. Nach 24 Stunden war die Endtemperatur von ca. 900° bis 1000° C erreicht, die bis zum Abschluss des Brandes gehalten werden musste.



Abb. 2: Lorenzstadt

#### Schüttkasten, Stadl (Abb. 2)

Der Schüttkasten wies Reste des Originalputzes um 1700, eines bindemittelreichen, feinen Rieselputzes mit Eckquadern auf, die mit Nagelbrett stufend strukturiert waren. Nach Sicherung der Originalbestände wurden die Rieselputzoberfläche, die Eckquaderung und das Gesimse nach Befund und unter Berücksichtigung der Originaltechniken und Materialien über dem Altbestand rekonstruiert. An der N-Fassade des Stadls war der Erstputz in großen Flächen noch erhalten. Dieser wurde durch mehrfache Tränkung mit Kalkhydratlösung bzw. Hinterfüllung mit flüssigem Kalkmörtel konsolidiert. Die Ergänzungsmörtel zur Schließung der Fehlstellen wurden in Farbe und Struktur so ausgeführt, dass sie sich in den überlieferten Bestand integrieren. Das Mauerwerk wurde neu verfügt und mit einer Kalkschlämme verschlossen.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Restaurierwerkstätten Baudenkmalpflege: 1,2

## WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN, DOKUMENTATION

### BIBLIOTHEKARISCHE AUSSTATTUNG

Die wissenschaftliche Präsenzbibliothek des BDA umfasst als Sammlungsschwerpunkte: Denkmalschutz

und Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und topographische Werke. Daneben wird die Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs betreut.

### FOTODOKUMENTATION

Vorhanden sind derzeit 456.639 Negative (Zuwachs: 18.639), 268.760 Dias (13.769) und 531.626 Positive (11.626). Der Zuwachs in den Landeskonservatoraten kann mit 50% angenommen werden.

### PLANDOKUMENTATION

Im Planarchiv des BDA betrug der Zuwachs 2002 857 Pläne auf einen Gesamtstand von 29.584. Eine ähnliche Größenordnung weisen die Plansammlungen in den Landeskonservatoraten auf.

Im Bereich der photogrammetrischen Dokumentation betrug der Zuwachs insgesamt 180 Plattenpaare auf einen Gesamtstand von 64.720 Aufnahmen mit 3.061 Auswertungen.

### ARCHIV DES BDA

2002 wurde die systematische Aufarbeitung der allgemeinen Aktenreihe fortgesetzt, sodass nun die Jahrgänge 1853 - 1916 regestenmäßig aufgearbeitet, archiviert und EDV-mäßig abrufbar sind. Weiters wurden die das Ausfuhrverbot von Kunstgegenständen betreffenden Akten der Zentralkommission von 1863-1917 und die Akten betreffend die Inventarisierung von Kunstgegenständen aus den Jahren 1905-1938 aufgearbeitet und in Regestenform erschlossen. Ebenso wurden die den Bereich Rome-Centre (Restauratorenausbildung; Tagungen) betreffenden Akten von 1960-1980 archiviert. Die bereits seit Jahren durchgeführte Aufarbeitung der Denkmalpflegeakten im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Kriegsarchiv, Militärkanzlei Franz Ferdinand (MKFF) wurde weitergeführt. Derzeit sind rd. 600 Aktenkonvoluta bearbeitet und in Regestenform aufgelistet worden.

### SAMMLUNGEN, MATERIALDOKUMENTATIONEN

Der schrittweise Ausbau der Kartause Mauerbach sieht auch große und inhaltlich umfangreiche Sammlungsbestände zur Dokumentation von Material und Technik der Baudenkmäler vor; dabei wird besonderer Wert auf alle Bereiche der historischen Technologie gelegt.

### WEITERBILDUNG AUF DEM GEBIET DER DENKMALPFLEGE UND DENKMALFORSCHUNG

Außer den im Rahmen der Werkstätten Baudenkmalpflege in der Kartause Mauerbach und Werkstätten Kunstdenkmale im Arsenal abgehaltenen Kursen, Seminaren und Fachveranstaltungen, haben MitarbeiterInnen des BDA im Berichtsjahr an allen einschlägigen österr. Universitäts- und Hochschulen Lehrveranstaltungen (Denkmalschutz, Denkmalpflege und Denkmalforschung) abgehalten.

## PUBLIKATIONEN DES BDA

Aus Platzgründen ist die genaue Angabe der einzelnen Titel/Autoren nicht möglich. Für Auskünfte wird auf die Bibliothek des BDA, Hofburg, Säulenstiege, 1010 Wien (T: 01-53415-124, E: bibliothek@bda.at) verwiesen.

### Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte (gem. hrsg. mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien)

### Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach
- Arbeitshefte zur Österreichischen Kunsttopographie
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert (gem. hrsg. mit der Österreichischen Galerie Belvedere)
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs (gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)
- Corpus Vitrearum Medii Aevi Österreich (gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften)
- Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs
- Materialhefte/Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege
- Studien zur österreichischen Kunstgeschichte

## WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN UND PUBLIKATIONEN DER MITARBEITER

Im Berichtsjahr erschienen über 150 wissenschaftliche Publikationen in in- und ausländischen Periodika sowie Fachpublikationen. Die behandelten Themen waren Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

## VORTRÄGE, FÜHRUNGEN

Zu denselben Themenkreisen wurden Vorträge in einschlägigen Fachinstitutionen bzw. im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten sowie Führungen (Ausstellungen, Grabungen, Präsentationen von Ergebnissen der Denkmalpflege).

## ZUSAMMENARBEIT MIT INTERNATIONALEN ORGANISATIONEN UND EINRICHTUNGEN

Das BDA ist im Bereich der Aufgaben der Erhaltung des historischen Erbes mit internationalen Organisationen und Fachinstitutionen in Kontakt. Dazu

gehören auch Fachkontakte zu den Denkmalpflegeinstitutionen anderer Länder. In diesem Rahmen haben Angehörige des BDA an über 70 einschlägigen internationalen Fachveranstaltungen teilgenommen und in Vorträgen und Referaten Ergebnisse der Denkmalforschung und Denkmalpflege Österreichs präsentiert.

### UNESCO Welterbe (World Heritage)

Das BDA betreut die fachlich-wissenschaftlichen Agenden für das UNESCO-Kulturerbe. 2002 wurde die Erstellung der Einreichung von Innsbruck und Nordkette/Alpenpark Karwendel unterstützt. Vorbereitende Sitzungen zur Einreichung des österreichischen Limes wurden abgehalten und zahlreiche Anfragen bearbeitet.

### Europarat

Mitarbeit in verschiedenen Expertengruppen der Cultural Heritage Division. 2002 galten die Aktivitäten Fragen der Inventarisierung und Dokumentation des Kulturgutes, der Bewahrung historischer Städte sowie aktuellen Problemen der Konservierung und Restaurierung und der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Denkmalpflege.

### EU

Mitwirkung bei verschiedenen EU-Projekten zur Erhaltung des historischen Erbes sowie bei einschlägigen Expertenkommissionen. Die Aktivitäten in der Kartause Mauerbach förderte die EU im Rahmen eines Projektes zum Thema „Balkone und ihr architektonischer Stellenwert“.

### ICOMOS

Das Österreichische Nationalkomitee hat derzeit 75 Mitglieder. 2002 wurden Univ.Doz. ao.HProf.Dr. Wilfried Lipp zum Vorsitzenden und Dr. Inge Podbrecky zur Generalsekretärin gewählt.

### ICOM

Die Betreuung der nichtstaatlichen Museen und Sammlungen und Bibliotheken des BDA bindet dieses auch in die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des ICOM ein.

### CIHA

Die kontinuierliche Mitarbeit konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege in diesem internationalen Rahmen.

## KULTURABKOMMEN

Laufende Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder im Rahmen der Kulturabkommen beruht meist auf vorhergegangenen Kontakten mit MitarbeiterInnen des BDA und dient dem Erfahrungsaustausch.

## AUSSTELLUNGEN

2002 wurden rd. 70 Ausstellungen vom BDA veranstaltet bzw. mit wesentlichen Beiträgen bereichert. Hauptveranstalter waren die Abteilung für Bodendenkmale und die Restaurierwerkstätten.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eine österreichweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Presseaussendungen über die Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie die Veranstaltung von Pressekonferenzen und Koordinierung von Presseführungen waren auch 2002 Schwerpunkt. Neben redaktioneller Tätigkeit - die Arbeiten zum Kulturbericht des BMBWK zählen ebenfalls zu den Agenden - wurde die Dokumentation der Medienberichterstattung weitergeführt und die Website [www.bda.at](http://www.bda.at) erweitert und regelmäßig aktualisiert.

### ORF-Serie Schatzhaus Österreich

Schatzhaus Österreich – eine Gemeinschaftsinitiative von BDA, ORF-Kultur und einem gemeinnützigen Verein – wurde erfolgreich weiterproduziert. Die jeweils sonntags gesendeten Beiträge in „Tipp – Die Kulturwoche“ mit der Ankündigung von einer Woche später stattfindenden Führungen durch MitarbeiterInnen des BDA erfreuten sich auch im Berichtsjahr wieder großen Interesses seitens der Bevölkerung.

### European Heritage Day / Journées européennes du Patrimoine

Einen weiteren Fixpunkt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellt der alljährliche Europäische Tag des Denkmalschutzes dar, der am 22. September 2002 unter dem Schwerpunktthema „Technische Denkmale“ stattfand. Es handelt sich dabei um eine Aktion des Europarates, die in allen europäischen Ländern an einem (in jedem Land frei gewählten) Wochenende im September stattfindet.



Abb. 1: Folder „Europäischer Tag des Denkmalschutzes“ 2002

Aus diesem Anlass wurde vom Pressereferat ein Folder (Abb. 1) herausgegeben, der vom BMBWK nachgedruckt und zusammen mit dem Folder des BMBWK über das Welterbe der UNESCO an sämtliche rund 6.000 Schulen Österreichs versandt wurde. Mit der Möglichkeit in ganz Österreich technische Denkmale – also Denkmale, die charakteristisch sind für die Arbeitsvorgänge der Industrie, des Handels, des Verkehrs und der Versorgung, wobei das Feld vom Bergbau bis zur Textilindustrie reicht, aber auch Handwerk und Gewerbe, Eisenbahn- und Straßenbauten, Kraftwerke und Arbeitersiedlungen und bewegliche Objekte, wie Fahrzeuge und Maschinen betrifft – unter fachkundiger Führung durch BDA-MitarbeiterInnen kostenlos zu besichtigen, wurde einem immer wieder geäußerten Wunsch der Bevölkerung

Rechnung getragen. Wie umfangreich die Palette dieser Denkmalkategorie ist, machen die gezeigten Objekte deutlich: Windmühlen in Podersdorf, Bgld. und in Retz, Niederösterreich (Abb. 2) sowie die Hammerschmiede Pehn in Aggsbach-Dorf, Niederösterreich.

In Kärnten standen Nostalgie-Bahnfahrten mit Dampflokomotiven auf dem Programm, in Salzburg lud der Steinbruch Fürstenbrunn mit seinem Untersberger Marmor zum Besuch ein.



Abb. 2: Retz, Windmühle



Abb. 3: Sender Dobl, Dieselaggregat

Die Sendeanlage Graz-Dobl (Abb. 3), heute von der Antenne Steiermark genutzt, und die Kuffner-Sternwarte in Wien erfreuten sich großen Interesses. In Oberösterreich (Steyrdurchbruch), Tirol (Schönberg/Stubaital) und Vorarlberg (Andelsbuch) konnten Wasserkraftwerke näher in Augenschein genommen werden. Mit dem Wiener Wasserturm am Wienerberg stand ein weiteres technisches Denkmal offen. Wie jedes Jahr veranstaltete der Verein „Denkmalpflege in Oberösterreich“ zusätzlich ein in Oberösterreich flächendeckendes Veranstaltungsprogramm. Insgesamt nutzten ca. 22.500 Besucher die Gelegenheit.

#### Abbildungsnachweis:

BDA, Öffentlichkeitsarbeit: 1  
BDA, Archiv: 2  
BDA, Bouvier: 3